

1.- DM
Nr. 17
Berlin
Instand
Illustrierte Zeitung zum Wochenende
BesetzerPost
Spekulanten aufgepasst -
wir kommen!
Neu: Kleines ABC der Scene
Damit wir uns nicht falsch versteh'n
Ein paar Scene-Wörter klar gemach'
A bis C auf S. 26
Mit Entenpost auf S. 10-12

Heft Nr. 17 im 1. Jahr
17.-24. Juli 1981
Heftumfang: 28 Seiten
Titelfoto: Martin
Auflage: 4000
Redaktion: Thomas
Naunystr. 77
1 Berlin 36



Instandbesetzer post Berlin





schnappschuss



Nach der Räumung der Mittenwalder 45: Feuer im Hinterhof. Zuvor hatte das Zerstörer-Kommando alles Besetzer-Mobilar aus dem Fenster geworfen (oben).

Wer es wohl angezündet hat? Vielleicht der Ab-Bauarbeiter, der sich auf dem unteren Foto so schamhaft vor der Feuerwehr versteckt?



Flugblatt

Wer ist eigentlich unser Feind — der Staat oder die Mülltonne?

Wir wollen nochmal auf die Demo vom 25.6. vor dem Schöneberger Lügentempel eingehen und auf das überflüssige Nachspiel am Heinrichplatz in Kreuzberg.

So wie die Demo verlaufen ist, war sie ein Erfolg für uns, eine richtige Antwort auf die Räumungen und Durchsuchungen der besetzten Häuser. Wir haben gezeigt, daß wir nicht widerstandslos aufgeben, was wir uns genommen haben, uns unsere eroberten Lebensräume nicht einfach wegnehmen lassen und daß es immer mehr werden, die bereit sind, dafür zu kämpfen.
Die Demo hat aber auch gezeigt, daß es unter uns Leute gibt, denen es weniger darauf ankommt, gegen unsere eigentlichen Gegner anzutreten, sondern meinen: „Hauptsache es gibt Putz", denen es egal ist, ob die Steine in eine Bank fliegen oder in kleine Geschäfte und „Tante-Emma-Läden" oder gar in Privatwohnungen. (Sicher kann sowas mal vorkommen, daß ein Stein nicht dort landet wo er hin sollte, davon ist hier auch gar nicht die Rede.) Wenn wir nicht nur mal kurz unsere Wut abreagieren wollen, sondern gegen unsere Unterdrückung und Bevormundung kämpfen wollen, muß allerdings klar sein, welche Ziele wir uns aussuchen. Es muß eindeutig sein gegen wen sich unsere Aktionen richten. Es geht gegen die, die das dicke Geld machen und die entsprechenden Positionen haben, die Gewalt ausüben gegen uns. Den Leuten, die das offensichtlich nicht unterscheiden können, sollte das in den entsprechenden Situationen mal deutlich gesagt werden, da sie der Bewegung mehr schaden als nützen. (...)

Forts. Seite 24

Lieber Leser!

Wußten Sie eigentlich schon, daß die „Besetzer-Post" eine mobile Zeitung ist? Das heißt, wir ziehen alle 2-3 Nummern in ein anderes (natürlich besetztes) Haus, um dort die BP zu machen, möglichst mit Unterstützung der dort lebenden Gruppe. Das klappt zwar nicht immer gleich gut, bringt aber im Großen und Ganzen doch nach und nach einen guten Überblick über „die Szene" und über die Besetzerkietze in den verschiedenen Bezirken.
Zur Zeit sind wir in Charlottenburg, im Laden Nehringstraße 34 (Foto rechts). Besuchen Sie uns doch mal!

Ihre Post

Besuch zu nächtlicher Stunde: im Kiezladen Nehringstr. 34 schaut ein Anwohner der Besetzer-Post bei der Arbeit zu.





Spekulanten aufgepaßt - wir kommen!

Riesen-Demo im Grunewald: 8000 Besucher bei den Absahnierern aus der Spekulantenszene.
Seite 6 und 7



Schlafzimmer KuDamm

Aus Protest gegen die Räumung ihres Hauses besetzten die Besetzer der Mittenwalder 45 und viele andere den Kudamm für eine Nacht. Da die Polizei das Feld räumte, blieb alles friedlich (s. Foto einer „Barrikade").
Seite 8



Wir informieren (uns) selbst

Zeitungen, Infoläden, Freie Radios (Foto), Flugblätter und Wandzeitungen — das Netz unseres selbstverwalteten Informationssystems wird immer dichter.
Seite 13-15

Kommentar

Betrifft: B.Z.

Bei der Demonstration am Wochenende — 8000 Demonstranten besuchen die Spekulanten — kam es zu zwei Vorfällen:

- *In der Taunusstr. stürzt ein uniformierter Polizist prügelnd auf Demonstranten los. Wird festgehalten, befreit sich, rennt zurück.*
- *Am Wildpfad wird ein „Ziviler" entdeckt. umringt, um seine Pistole erleichtert, ja, und er bekommt auch ein paar Hiebe ab. Wird fotografiert und dann freigelassen.*

Ein Sani von uns paßt die ganze Zeit auf, daß ihm nichts ernstes passiert. Weder mißhandelt noch ausgezogen, wie die BZ schreibt.



Blutiger Terror bei Berliner „Spaziergang"-Demonstration

40 Pf B·Z

Die größte Zeitung Berlins

Junger Polizist überfallen, entkleidet und brutal mißhandelt

Ein Stein fliegt an der Schulter eines Polizisten vorbei

Der Beamte wurde mit Fäusten und Ledergürteln zusammengeschlagen ● Wieder Steine, wieder Scherben, wieder Gewalt ● Chaoten drangen in Privatgrundstücke ein und zerstachen Autoreifen



briefe

An die B.P., Naunynstr. 77, 1 Berlin 36

Aus dem Knast

Die B.P. wird regelmäßig in den Knast ge schickt. Leider kommst sie oft nicht durch Sie wird mit läppischen Bemerkungen zu rückgehalten.

Hallo Tommy!

Nun muß ich gezwungenermaßen, weil die sog. Staatsgewalt meinen ersten Brief an dich (die Besetzer-Post) wie es so schön heißt, von der Beförderung ausgeschlossen, »weil der Wahrheit zuwider folgende Begriffe als Tatsache verwendet werden 'perverser Isolationshaft, Isolations-Erniedrigungshaft, übelkeitserzeugender Muckefurz' für Kaffee, Anstaltsfraß sowie 'Weizi und Lümmel' für Weizäcker und Lummer und eingekerkerte Hausbesetzer, thats originalton. Kommt wohl was, ist leider aber noch nicht alles, die 'radikal' haben se ooch angehalten plus nen Brief. Sehe das als totale Entmündigung und .. schreibe ich lieber nicht, sonst geht der auch wieder flöten. Habt ihr schon irgendwelche Erfahrung mit der Versenden der B.P. in den Knast, denn die 'radikal' haben se nicht durchgelassen, nur 93, weil ich sie nicht durch Vermittlung der Anstalt bezogen habe. Wenn ihrs drauf habt schickt mir (uns) doch die B.P.- aber kostenlos -da ich sie nicht bezahlen könnte.

Es grüßt und tönt
Wolf aus Mauerbit

,,Bullen''post

Ein Polizist meldet sich zu Wort. Er hat was zu unserem Kampf gegen das Spekulantentum zu sagen.

Freunde! Genossen!

Euer Mut, Eure Tatkraft und Entschlossenheit, Euch gegen den kapitalistischen Terror zu wenden, ist bewunderswert. Ihr wißt genau, daß der Senat und die Parteien zusammengehalten werden durch die Korruptionsklammer der Grundstücksgesellschaften, der Spekulanten, der Gangster wie Garski, Klaussen und Bendzko.

Was Ihr vielleicht nicht wißt:

Gerade Bendzko ist der schlimmste Blutsauger von allen. Seit Jahren vergreift er sich mit Senatsunterstützung am Besitztum kleiner Leute, um daraus Millionen scheffeln zu können. Er verfolgt sie, quält sie mit Gerichtsvollziehern und seiner Schlägerkolonne von ,,Möbelpackern". Aber nicht nur das. Er hat auch Blut an den Händen: am 3.8.1980 schnitt sich die 67jährige Rentnerin Anna S. die Pulsadern auf. Am Weihnachtsabend im Jahr zuvor vergifteten sich die Eheleute Karl und Erna Paulig mit Gas. Anfang Mai erhängte sich der Kriegsblinde Walter Wegener am Fensterkreuz seiner Küche. Sie alle wurden durch den Terror von Bendzko in den Tod gejagt. Aber keine Partei, keine Senatsstelle, kein Fernsehen und keine Zeitung berichtet darüber. Nur in den Polizeiakten steht es schwarz auf weiß.

Dabei sind in der Polizeiregistratur in den letzten zwei Jahren über Bendzko siebzehn (!) Eintragungen verzeichnet: Betrug, Erpressung — und als Sittenstrolch bei der neunjährigen Tochter seiner türkischen Raumpflegerin.

Trotzdem läuft der Strolch noch frei herum.

Weil er und seine Ehefrau öfter mal mit dem Polizeipräsidenten frühstücken?

Oder weil er — wie Garski — seiner Partei, der FDP, laufend Spenden schickt?

Habt Ihr etwa Angst? Oder wollt Ihr zusehen, wie er jeden Tag reicher wird? Zeigt doch endlich wirklichen Durchblick und Entschlußkraft: Besetzt sein Büro am Ku-Damm 61.

Machts gut!

Es grüßt ein Freund, der leider sein Geld bei den Bullen verdienen muß, der aber für Eure Sache steht.



Mitmacher

Auf den BP-Hilferuf in der TAZ vom 7.7. meldeten sich zwei Unterstützer brieflich. Ob was draus wird?

Lieber Thomas,

habe eben deinen B.P.-Aufruf neben Käsebrot & Pfefferminztee verdaut und fühle mich sozusagen aufgerufen, was zu tun. Nur: Ich hätte wohl Lust mitzuackern, weiß aber aus Erfahrung, daß ich für ne verbindliche Sache bischen zu flippig bin, außerdem noch n paar andere Sachen am Hut habe. Vorschlag jedoch: Da ich mit Knipsgeräten und S/W-Labor umgehen kann, wären schon Fotos durchausdrin. Ich weiß nu nicht, ob ihr überhaupt Schwierigkeiten mit der Fotobeschaffung habt. Für den Fall daß, könnt ihr euch ja ma melden...

viel Gruß! Hans-Willem

Hey!

Vorhin habe ich Euren verzweifelten Aufruf in der TAZ gelesen und da ich ebenso verzweifelt bin wie Ihr es seid (wohl aus ganz anderen Gründen) will ich Euch meine Mitarbeit und Unterstützung anbieten.

Sorge bereitet mir nur die Tatsache, daß ich nämlich kein Aktivist aus der Scene bin, vielmehr ein Zuschauer und Sympatisant aus meinem bequemen Sessel heraus.

Meine Trägheit ist meine Verzweiflung und ich habe mich immer gefragt wie und in welcher Art und Weise ich mich in eine so notwendige Bewegung einbringen kann.

Gemäß meinem Verslein:

Brecht aus Ihr Brüder
aus Euerm Sessel
Erschreckt die Lügner
und zerreißt die Fessel

will ich also für Euch schreiben, fragen, rennen, dichten und schreien. Sollte der Aufruf in der TAZ Euch mit Möchtegern-Journalisten überschwemmt haben und ich überflüssig sein, dann könnt Ihr vielleicht etwas mit den zwei Gedichten anfangen, die ich Euch mitschicke.

Tschau, Werner

Weiter dabei

B.P. Nr. 12 u. 16 ,,Aussteiger der Woche" — Nicht ausgestiegen sind die Besetzer des Jungfernstiegs aus der Bewegung. Nur das von Rockern zerstörte Haus verließen sie.

Hallo Thomas,

Ich möchte die Besetzer-Post für die nächsten 15 Nummern (zu optimistisch?) abbonieren. Geld liegt bei. Steckt die Zeitungen bitte in die beigelegten Umschläge, da sie archiviert werden, und der Adressenaufkleber stören würde!

Ansonsten fand ich Euren Text ,,Aussteiger der Woche" (B.P. 16, 9.5.) nach meinem Artikel in der B.P. 14, S. 6 überflüssig. Im übrigen werden keine neuen Besetzer gesucht!!! Denn die ,,Memento Moris" (siehe Artikel), die in den letzten Woche alleine im Haus waren, haben dieses idiotischerweise **unbewohnbar** gemacht!

In der Hoffnung, daß Ihr an dem Konflikt (Widerspruch?) ,,Sprachrohr der Bewegung" und gleichzeitig für Otto-Normalverbraucher da zu sein, nicht scheitert ...

Carsten

P.S.: Wir (Jungfernsstieg) bleiben **aktive!** Sympathisanten!

höchstpersönlich



Es wir immer verrückter: **Harald Juhnke**, bekannt als „bester Schauspieler Deutschlands" (Juhnke) und beliebtester Champagner-Experte (Hausmarke: Don Perignon), will in die Politik„Als Regierender Bürgermeister von Berlin könnte ich was schaffen. Ronald Reagan ist schließlich auch Präsident geworden."
Saufgelage als neue Variante der Berliner Linie der Vernunft? „Ich möchte etwas für Berlin tun, zum Beispiel mit den Hausbesetzern reden. Mein Publikum liebt mich, weil die Leute merken, daß ich Herz habe und ehrlich bin. Warum sollten die Hausbesetzer nicht auch auf mich hören? Wenn der Weizsäcker mich einlädt, ich komme sofort!"

Heinrich Jodokus Lummer, Berlins neuer Senator für Sicherheit und Ordnung, lud Polizisten in den Zirkus Krone ein. Als „Dank für ihren beherzten Einsatz" bei der Demonstration vor dem Rathaus Schöneberg durften sie umsonst bei den Drahtseilakten und Tigerdressuren zuschauen. Gerüchten zufolge sollen sich unter den Feuerspeiern kurz nach der ersten Pause Sympathisanten der Hausbesetzerszene befunden haben.

verschollen ist
Unser Hausbesetzergenosse Hans Hermann Mörs, 30.1.1960, ist seit dem 27.5. auf Korfu (Griechenland) verschollen.
Dort hatte er sich seit dem 14.5.1981 im Aj. Joanis und Vatos aufgehalten. Wir wollen nur wissen, ob er noch lebt oder nicht; denn diese Ungewißheit ist am schlimmsten.
Wer irgenderwas weiß, soll sich melden!
Kerpenerstr. 57
5000 Köln 1
☎ 0221 / 42 84 25

Fritz Lücke, auf Steckbriefen „Terorist aus der Spekulantensszene" genannt, bekam am Samstag eins auf die Schnute. Als besagter Steckbrief nämlich in seiner Nachbarschaft der Cauerstr. 30a in Charlottenburg geklebt wurde. Er war dagegen, fing Streit mit den Klebern an und bekam die Quittung gleich ins Gesicht.

Merke: Wer Streit sät, kann die Ernte gleich mitnehmen.



Mieter im instandbesetzten Haus angeklagt

Mieter, die mit einem regulären Mietvertrag in einem teilweise instandbesetzten Haus wohnen, müssen mit einer Räumungsklage rechnen, wenn sie sich nicht aktiv gegen die Instandbesetzer zur Wehr setzen, dies meint das Amtsgericht Wedding in einer jetzt ergangenen Entscheidung in einer Räumungsklage unter dem Aktenzeichen 5 C 162 / 81.
Der Vermieter hatte auf Räumung der Wohnung geklagt, weil seiner Meinung nach der Mieter die Hausbesetzer unterstütze und so das dem Mietverhältnis zugrundeliegende Vertrauensverhältnis gestört sei. Das Gericht gab der Räumungsklage statt, mit der Begründung: „Es kann dahingestellt bleiben, ob der beklagte die Hausbesetzer unterstützt oder nicht, da entscheidend ist, daß durch sein Verhalten auf Seiten des Klägers der eindruck entstehen muß, er mache mit den hausbesetzer gemeinsame Sache. Es wäre Sache des Beklagten gewesen, diesen Eindruck zu vermeiden."
Weiter führt das Gericht zur Handlungsmaxime der ordentlichen Mietern in besetzten Häusern aus: „Da es sich bei dem Verhalten der Hausbesetzer um klare rechtsbrüche handelt, ist jeder Mieter verpflichtet, sein Verhalten so einzurichten, daß es nicht als Unterstützung bzw. Billigung der Verhaltensweise der Hausbesetzer aufgefaßt werden kann".
Der Mieter hat gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Der berliner Mieterverein hält dieses Urteil für einen Skandal, denn es bedeutet ,daß Mieter, egal ob sie mit Hausbesetzern sympathisieren oder nicht, aus ihrer Wohnung geklagt werden können, wenn der Eigentümer den Eindruck hat, sie sympathisierten mit den Besetzern. Ginge es nach den Vorstellungen dieses Richters, so müßte jeder Mieter in einem instandbesetzten Haus eine Erklärung abgeben, daß er nicht mit den Besetzern sympathisiert, schlimmstenfalls müßten die Mieter in Form einer Bürgerwehr die Instandbesetzer vertreiben.



Fundsachen

In Freiburg kündigt die Polizei die Razzien mit einem Flugblatt vorher an.

Stuttgart's OB Rommel:
Wir sind bei der Anmietung von Räumen gern behilflich. Versprechen nach der Räumung der bunten Fabrik.

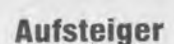
Farbbeutel sind keine Waffe, stellt das Göttinger Gericht fest.

Als „Dank für die duften" Prügelaktionen gegen Hausbesetzer und Demonstranten hat Lummer die Polizisten in den Zirkus Krone eingeladen.

Weggeräumt haben sich die Pollis nach ihrem 20-minütigem Ultimatum selbst (Sleep-in Ku-Damm)

Einsteiger

eingestiegen sind die 15 Besetzer der Buttmannstraße. Trotz 2 Räumungen hintereinander, besetzten sie zum 3. Mal. Hoffentlich bleiben sie diesmal drin.



Aufsteiger

Aufgestiegen ist der K-36 Besetzer zur Zeitungsredaktion.
Jeden Montag soll die „Besetzerrat's" Beilage in der TAZ erscheinen. Etwas viel Text beider ersten Ausgabe, man könnte fast glauben, das die Kreuzberger alle auf den Kopftrip gegangen sind

Umsteiger

Umgestiegen ist M. Hirsch, Bundesverfassungsrichter. Nach seiner Ansicht können Probleme der Bodenspekulation nur mit Enteignung begegnet werden.
Schade, daß dann keine Häuser mehr besetzt werden müssen und die B.P. eingeht.

Spekulanten aufgepasst — wir kommen!


Taunusstr. 9
Vor der Villa von Spekulant Ristau flippte ein Polizist aus


Königsallee 35b: hier wohnt Arnd Krogmann
Er ließ das besetzte Haus Obentrautstr. 44 räumen und abreißen.


Das Dominzil von Immobilienhai Bendzko
Unbezahlbare und leerstehende Eigentumswohnungen als Spezialgebiet

„Allein 25 der geldgierigsten Wohnungsbautenspekulanten unserer Stadt wohnen in Grunewald. Sehen wir uns einmal an, wie sie wohnen! Hören wir uns mal an, was sie uns zu sagen haben!" (Flugblatttext zur Demonstration in Grunewald)

Im Bezirk Grunewald lebt es sich gemütlich. Alles voller Grün. Die Straßen sind ruhig, kaum daß mal ein Hund bellt oder ein Auto durchfährt. Wer hier lebt, hat Geld. Geld, das er sich verdient hat. Wie, danach fragt niemand. 25 Immobilienhaie haben hier ihr Domizil. Z.B. Herr Bendzko. Er entmietet Häuser und schafft dann unbezahlte Eigentumswohnungen. Oder Herr Gallinge, der intakte Häuser abreißt und Luxusheime baut. Und da sind die Deckadressen halblegaler Abschreibungsfirmen.
Heinrich Lummer: „Wenn Demonstranten ihr Anliegen nicht auf belebten Plätzen, sondern in ruhigen Seitenstraßen vortragen, verliert die Demonstration ihren Sinn." Trotz dieser kritischen Einsicht ließ Berlins Polizeisenator eine von zahlreichen Organisationen angemeldete Demonstration durch das Grunewaldviertel nicht verbieten.

Individueller Psychoterror?

Geplant war ein friedlicher Spaziergang durch Berlins schönste Wohngegend. Bewohner der Innenstadtbezirke sollten hierbei über die Machenschaften miteinander verflochtener Immobilien- und Sanierungsfirmen aufgeklärt werden. Den Demonstranten ging es nicht darum, „individuellen Psychoterror" (Bild-Zeitung) oder „Denunziation Andersdenkender" (Tagesspitzel) zu betreiben, sondern die im Hintergrund handelnden Sanierungschaoten aus ihrer Anonymität zu holen.
Am Sonntag, dem 12. Juli, trafen sich 8000 Radler, Pfadfinder, Studenten und Vermummte auf dem KuDamm und zogen zu den Grunewälder Spekulanten, um mit ihnen in den „Dialog zu treten". Einige brachten Kuchen und Quark, andere brachten Farbeier und handfeste Argumente mit. Die Spekulanten hielten aber nicht viel vom Dialog mit der Jugend. Sie versteckten sich im Garten, verrammelten ihre Paläste und postierten Polizisten und unschuldige Schäferhunde in ihre Vorgärten. Warum wollten sie nicht, wie jeder anständige Bürger es getan hätte, mit den Spaziergängern diskutieren?
Die heitere Sonntagsstimmung wurde in der Taunusstraße jäh gestört, als ein wildgewordener Polizeibeamter in die Menge stürzte und mit dem Knüppel um

sich schlug. Es brauchte 6 Demonstranten und einen beherzten Einsatzleiter, um ihn zur Ruhe zu bringen. Wenig später, im Wildpfad, entdeckten Demonstranten einen Zivilpolizisten, der sich als Popper verkleidet hatte. Die Knarre steckte in seinem Hosenbund. Er wurde festgehalten und fotografiert, bekam auch ein paar Schläge ab. Nach einigen Minuten Rangelei wurde er ohne größere Schrammen freigelassen. Daraufhin stürzten an die 50 Ordnungskräfte prügelnd aus dem Gebüsch, warfen Tränengasgranaten und knüppelten in brutaler Weise einen Helfer vom Roten Kreuz nieder, der sich besonders um die Freilassung des Zivis bemüht hatte und nicht schnell genug weggelaufen war. Die Presse machte aus dem ganzen Vorfall eine Phantasiegeschichte („Polizist ausgezogen, verprügelt, gefoltert ..."). Ein anderer Zivi konnte gerade noch so entkommen. Zivilbeamte sind bei den Hausbesetzern deswegen so unbeliebt, weil sie etwas vortäuschen, was sie nicht sind, und das verbergen, was sie wirklich sind.



Ein Zivilbeamter wurde entdeckt
„Ausgezogen, verprügelt, gefoltert?"

Gegen Ende der Demonstration rächte sich die Polizei für einige Steinwürfe (z.B. auf das südafrikanische Konsulat). Sie nahm insgesamt 16 Demonstranten fest, von denen einer dem Haftrichter vorgeführt wurde.

Polizeistrategien

Tage vorher hatte sich die Polizei bis ins Kleinste auf den „Spaziergang" vorbereitet. 1000 Beamte waren im Einsatz. Schon auf den Anfahrtswegen zum Adenauerplatz wurden Taschen und Transparente kontrolliert. Wieder einmal führte die Polizei bewährte Strategien vor: 11 Einsatzwagen verfuhren sich gemeinsam im Wald, 3 Wasserwerfer stießen auf dem Weg zum Einsatz, aus verschiedenen Richtungen kommend, zusammen und liefen aus. Dadurch konnten sie ihrer Aufgabe, die friedliche Demonstration von den Chaoten zu trennen, nicht mehr nachkommen. Die Polizei war ganz schön geladen. Auf dem Rückweg zum Adenauerplatz bildeten die Demonstranten Ketten und verhinderten dadurch, daß einzelne aus der Menge herausgegriffen wurden.

Die CDU kommentiert

Anderstags hetzte Richard von Weizsäcker in der Presse: „Die Bedrohung des Rechtsfriedens in der Stadt" habe „eine neue Stufe erreicht". Der AL, die neben anderen Organisationen zu der Demonstration aufgerufen hatte, wurde vorgeworfen, „individuellen Psychoterror" verursacht zu haben. Heinrich Lummer will in Zukunft derartige Demonstrationen verbieten lassen. Viele Kräfte in diesem Land scheinen die Aktionen von Hausbesetzern und ihren Freunden in die Nähe des Terrorismus rücken zu wollen. Aber noch nie sind hemmungslose und geldgierige Bodenspekulationen verboten worden.

Oder wie es im Flugblatt der Demonstranten heißt: „Was hat in Berlin eigentlich Vorrang? Hunderttausende Mieter, siebzigtausend Wohnungssuchende, dreitausend Instandbesetzer ... oder eine Handvoll Wohnungsbaugesellschaften, diese Spekulantenmafia mit ihren guten Beziehungen?"



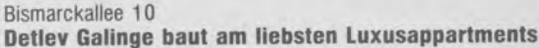
Ein Polizist vor der Villa von Bernd Wesenburg
Diesem Spekulanten „gehört" das Kunst- und Kultur-Centrum Kreuzberg



Die Demonstranten waren lustig drauf
„Die Russen kommen"



Zwischenfall auf dem Adenauerplatz
Eine Wanne wird verschaukelt



Bismarckallee 10
Detlev Galinge baut am liebsten Luxusappartments





Die Besetzer der Buttmannstr. 16 sind einiges gewöhnt
,,Wenn wir geräumt werden, gehen wir wieder rein!''

Besetzung I

Besetzt - geräumt - besetzt ...

Wedding, Buttmannstraße 16 — Sonnabend, 11.7 — 0.30 Uhr: vermummte Chaoten steigen mit Hilfe einer Leiter in den ersten Stock des Hinterhauses. Vermummte Chaoten? Die Leute, die nachts dieses Haus besetzten, taten dies bereits zum zweiten Mal. Worum geht es?

In der Buttmanstr. hat die GeSoBau (Gesellschaft für Sozialen Wohnungsbau) sämtliche Häuser aufgekauft. Die Hinterhäuser sollen abgerissen werden, obwohl sie zum Teil noch gut in Schuß und bewohnbar sind. Desgleichen etwa die Hälfte der Seitenflügel. Zwar hat die GeSoBau für alle diese Objekte schon Abrißgenehmigungen, aber einen Sanierungsplan hat sie bis jetzt nicht vorgelegt. Die Häuser wurden sozusagen ,,präventiv'' (vorsorglich) entmietet, um sie dann abreißen zu können, wenn es der Sanierungskompagnie paßt.

Manchmal könnte man denken, der Wedding ist bombardiert worden. Fast Tag für Tag wird dort ein haus abgerissen. Mehr als im letzten Krieg ist hier inzwischen durch die Sanierung zerstört worden.

,,So kann es einfach nicht weitergehen'', sagten sich die besetzer der Buttmannstr. 16 und handelten. Um 18.30 Uhr am Sonnabend gingen sie zum ersten Mal ihr neues Heim — zehn Menschen insgesamt. Sie verbarrikadierten das Haus, so gut es ging. Wenig später rückten 40 Uniformierte an. Einsatzleiter Hintze gab den befehl, das Haus zu räumen. Eigenmächtig. Er hatte nicht einmal einen Räumungsbefehl. Einzeln wurden die Besetzer aus dem Haus geholt und abtransportiert. Obwohl man ihnen zusicherte, sie würden nicht erkennungsdienstlich behandelt, nahmen die Polizisten dann doch ihre Fingerabdrücke, wie bei Schwerverbrechern.

Zum zweiten Mal besetzt

Aber die besetzer hatten mutige Freunde, Menschen, denen die Sanierungspolitik auvh nicht paßt. Kaum waren die grünen Truppen mit den Verhafteten weggefahren, gingen sie in das Haus und hielten es für die Verhafteten frei. So kam es dann, daß die zehn jungen Leute, kaum waren sie freigelassen, um 0.30 Uhr wieder in ihr Haus klettern konnten. Sie feierten erstmal kräftig.

Die Besetzer hatten vor, das Haus wieder bewohnbar zu machen. Zwar fanden sie badewannen, aber kein Wasser, denn das hatte die GeSoBau zwei Tage vorher abstellen lassen, als sie gemerkt hatte, daß sich Leute für das Haus ,,interessierten''. Die neuen Bewohner nannten ihr Heim ,,Villa Hammerfest'' — kein (Abriß-) Hammer soll es zerschlagen.

Bis zum Sonntagmorgen herrschte Ruhe. Dann kam die Polizei zum zweiten Mal. Einigen Besetzern gelang es, zu entkommen, aber nicht alle flüchteten. Einer von ihnen sagte uns: ,,Wir sind doch hier im Recht. Ich habe mich bewußt noch einmal festnehmen lassen, denn ich bin Weddinger und kämpfe um meine Heimat.''

Als nach vier Stunden der letzte wieder frei war, diesmal ging es ohne Fingerabdrücke ab, machten die Leute auf der Straße ein Straßenfest. Derweilen hatte — neu in Berlin — die Polizei das Haus besetzt: sechs Grüne schauten sich drinnen um und etwas 20 hielten Nachtwache davor.

Nicht lange: am Montag verließen die Polizisten das Haus, weil die GeSoBau zwar das Haus etwas demolieren ließ, aber die der Polizei versprochenen Sicherungsmaßnahmen (wie Fenster zumauern) nicht durchführte.

... und zum dritten Mal

Den staatlichen Besetzern folgten die jugendlichen auf dem Fuße: um Mitternacht wurde zum Dritten Mal besetzt und ordentlich verbarrikadiert. Als wir von der BP um 4.00 Uhr in das Haus wollten, um die drohende Räumung mitzuerleben, kamen wir nicht herein, so gut hatten die Leute sich verschanzt. Traurig war die Unterstützung durch die Besetzerszene am Morgen: bis 8.00 Uhr kamen höchstens zehn Leute. Zum Glück passierte nichts.

Wir halten die Besetzung der Buttmannstr. 16 für ein Symbol, denn es wäre als zur Zeit 162. Haus das erste, das nach der CDU-Machtübernahme auf Dauer neu besetzt wurde.



Volksfeststimmung
an der Gedächtniskirche
Bier, Musik und Touristen

Besetzung II

Probeschlafen

Von Räumung gefährdete Besetzer kampieren auf dem KuDamm: Protest gegen die neue ,,Berliner Linie der Unvernunft''.

Samstagabend auf Berlins belebtester Kreuzung: Kudamm Ecke Joachimsthaler Straße. Dort, wo sich sonst Taxis, Touristenwagen und Diskotheken-Zuliefer-Busse mühsam durch den Verkehr zwängen, setzt ein buntes Gemisch von Schlafsäcken, Blumentöpfen, indischen Fakiren

und disputierenden älteren und jüngeren Menschen Berlins Polizei und Presse in Erstaunen. Was ist passiert? Hat der Verkehrssenator den ADAC überlistet und eine neu Fußgängerzone ausgerufen? Weit gefehlt. Die Hausbesetzer haben mal wieder zugeschlagen. Sie proben geräumte Zeiten. Was sollen sie anfangen, wenn Berlins neuer CDU-Senat ihre Häuser räumen und abreißen läßt? ,,Dann ziehen wir eben auf den Kudamm''. Sicher, in den Häusern ruht sich's besser als auf dem nackten Asphalt. Es ist eben nur ein Probeschlafen, eine Aktion, die verhindern helfen soll, daß es soweit kommt. (Nicht nur, denn für die obdachlosen Ex-Besetzer der Mittenwalder Str. 45 war es schon soweit gekommen! - der sätzer)
Um etwa 23.00 Uhr blockieren ca. 500 Menschen den Verkehr. Es geht betont friedlich zu. Als die Polizei ankündigt, sie wird die Straße räumen, wird sorgsam und bedächtig eine Barrikade aus Cola-Büchsen errichtet. Mehr und mehr Menschen strömen auf die Kreuzung. Touristen ruhen sich zwischen Barrikaden auf Caféhausstühlen vom mühsamen Einkaufsrummel aus, lesen Flugblätter und diskutieren mit den Demonstranten. Das massive Polizeiaufgebot hält sich zurück, um bei den Berlin-Besuchern nicht ins schiefe Licht zu geraten. Bis 5.00 Uhr morgens schlafen die Besetzer auf dem Q-Damm, machen Musik oder reden mit Touristen. Für viele Passanten ist es das erste Mal, daß sie mit Hausbesetzern in Kontakt kommen. Es herrscht eine wirklich gute Stimmung. Und wieder bewahrheitet sich: Ohne Bullen kein Krawall. Weil die Polizei nicht provoziert, geht alles friedlich zu Ende. Alles geht ruhig nach Hause, manch einer stellt noch Kranzler-Stühle zurück vors Café.

Besetzer schlafen auf dem Asphalt
Bald 2000 neue Obdachlose in Berlin?



Durchsuchungen - und kein Ende?

Am Dienstag, dem 7. Juli, tauchte die Polizei vormittags gleich vor sechs besetzten Häusern auf: Durchsuchung.

Schon am 6. Juli war die Luckauerstr. 3 in Kreuzberg heimgesucht worden. Am Dienstag wurden in Kreuzberg das Heielehaus in der Waldemarstr. 36, die besetzten Häuser Eylauer Str. 7, Reichenberger Str. 63a und die Dieffenbachstr. 27, um Wedding die Häuser Schulstr. 7 und 8 durchwühlt. Gründe für die Durchsuchungen waren mal wieder Verdacht auf Strom-, Gas- und Wasserdiebstahl. Außerdem wurde nach einem Plakat gefahndet, auf dem Zivilbeamte deutlich zu erkennen sind. Wieder mußten zahlreiche Besetzer eine erkennungsdienstliche Behandlung über sich ergehen lassen.
In der Schulstr. 8 wurden sogar Gäste aus Westdeutschland mitgenommen. Aus dem Gedächtnisprotokoll eines Besetzers: ,, ... eine Person kam erst nach 26 Std. wieder aus dem Polizeigewahrsam. Während der Durchsuchung kam es zu einigen Verwüstungen und Zerstörungen. Da wurde z.B. die Tür der letzten Mieterin des Hauses Schulstr. 8 aufgebrochen, eine weitere eingetreten, da wurde die Haushaltskasse der Besetzer sowie 1000 DM der Mieterin mitgenommen, mein Eimer mit Wasser ins Treppenhaus geschüttet. Im Nachbarhaus warfen Beamte Eier gegen Wände, zerstörten ein wertvolles Radio, beschmierten mit Farbe Wände und beschädigten vier Türen (teilweise sehr stark). Während der Durchsuchungsaktion kam es zu kleineren Zwischenfällen zwischen Polizisten und ca. 400 Zuschauern und Passanten. Ein schon altbekanntes Spiel der sogenannten Ordnungsmacht sind die Beleidigungen gegenüber Festgenommenen. So auch in der Schulstraßenaktion ... man verweigerte uns den Durchsuchungsbefehl, den Namen des Einsatzleiters und die Dienstnummern und ,,Kommt alles später'', so die ständige lakonische Antwort ...''



Charlottenburg: Besetzer gingen ins Rathaus
Akteneinsicht in der Höhle des Löwen

Pressekonferenz am 9.7.1981

Nach den 6 Durchsuchungen, die am 7.7. durch die Staatsanwaltschaft und dem Polizeiapparat durchgeführt wurden, gab es eine Pressekonferenz der Beteiligten aller gerazzten Häuser. Hier wurde deutlich, daß alle Durchsuchungen und Räumungen der letzten Wochen darauf abgezielt sind, die Berliner Hausbesetzer zu kriminalisieren und in ihrer Gesamtheit zu registrieren. Aufgrund konstruierter Durchsuchungsbefehle der Staatsanwaltschaft (Stromklau, Verdacht auf Diebstahl) dringt man in die Häuser ein und dreht den Strom ab, auch da, wo Stromzähler legal angemeldet sind bei der Bewag. Nach Einschätzung der Besetzer wird durch die dauernden Durchsuchungen Druck auf die Bewegung erzeugt um sie auseinanderzudividieren, Leute auszugswillig zu machen um somit die ohnehin schon bestehenden Schwierigkeiten untereinander noch zu verstärken. Empfindlich gestört wird nach Meinung der anwesenden Besetzer die Öffentlichkeitsarbeit und das Zusammengehen mit Gruppen, die außerhalb der Besetzerszene stehen, wie Mieterläden, Mietergruppen usw. aber auch mit Menschen, die im Kiez wohnen und gerade damit begonnen haben. Hemmschwellen gegenüber den benachbarten Besetzern abzubauen. Einig war man sich, daß weiterhin durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit (Medien, Unterstützung anderer Problemgruppen, Nachbarschaftshilfe usw.) auf die Sanierungs- u. Modernisierungspolitik sowie auf die Lebensqualität hierzulande hingewiesen werden soll. Nicht bloßes "Crashen" wie sich ein Besetzer ausdrückte, sei die Lösung der Probleme, auch wenn es mitunter als Reaktion auf Räumungen angewendet würde, sondern man werde sich weiterhin friedlicher Mittel bedienen.

Besetzung III

Besuch beim Baustadtrat

In der Knobelsdorffstr. soll geräumt werden. Kurzerhand besetzten Charlottenburger ihr Bauamt.

Am Samstag stellte die Neue Heimat erstmals Strafanzeige gegen hausbesetzer. Die Häuser Knobelsdorffstr. 40 und 42 in Charlottenburg sollen von der Staatsgewalt geräumt werden, damit eine Luxusmodernisierung begonnen werden kann. Die Hausbewohner entschlossen sich, nicht so einfach über ihre Köpfe hinweg mit sich verfahren zu lassen und besuchten am Montag, dem 13. Juli, gemeinsam mit 50 Freunden das Büro des Charlottenburger Baustadtrats.
Flugs wurde aus dem Besuch eine Besetzung, da sich Baustadtrat Antes (CDU) vor einem Gespräch drücken wollte und die ,,Besucher'' zur Terminabsprache an seine Sekretärin verwies. Die Besetzer und ihre Freunde wollten sich nicht abwimmeln lassen und forderten eine klare Stellungnahme zur geplanten Räumung. Außerdem wollten sie auch einmal Einsicht in die Akten nehmen. Antes rief die Polizei, deren ,,sanftem Druck'' die Knobeldorffer weichen mußten. Zum Schutz der Häuser hat die ÖTV-Betriebsgruppe im Klinikum Westend eine Patenschaft übernommen.

Illustriertes Wochenmagazin für Entenhausen

Enten-Post

Abhängig - unterparteilich - entenmäßig - 1 Taler


































32 mal 30 macht nach Adam Riese 960 Appartements...


Jedes Haus erhält 8 Stockwerke... nein, sagen wir lieber 12, das erhöht den Gewinn schlagartig um ein volles Drittel...


Auf jedem Stock zwei Appartements...
16x
2
32


Sie entwerfen...
Hab' schon verstanden!


Aber bitte keine Nullachtfünfzehn-Bauten wie in den siebziger Jahren!


Pro Quadratmeter zahle ich 28 Taler und keinen Kreuzer mehr!
Ich versuch's!
DD


Tags darauf...


Sie haben meine volle Unterstutzung, Herr Duck! Bei Altstadtsanierungen schießt die Stadt selbstverständlich ein volles Drittel zu!
Sie sind ein kluger Mann!


Ich werd' Sie bei der nächsten Wahl berücksichtigen!
Danke bestens!


Bitte sehr, wenn Sie hier noch unterschreiben wollen!
Mit dem großten Vergnugen, Herr Burgermeister!


Ach übrigens, Sie haben doch nichts dagegen, daß mit dem Projekt auch gleich das private Nutzungsrecht des Freizeitparks am Entenbach verbunden ist?
Schluck!


Der Arme! Aber schließlich wollen die Anleger auch was für ihr Geld haben!


Zwei Monate später...


Diese 30 Gebäude zu je 12 Stockwerken sind eine regelrechte Bereicherung der Stadt-Silhouette, nicht wahr?


Ausgezeichnet gemacht! Ich merke Sie für die nächste Gehaltserhöhung vor!
Da...Danke!


Ihr glaubt ja gar nicht, wie verrückt die Leute nach den Wohnungen waren! Schon im Rohbau waren fast 90 Prozent verkauft. Das Motto „Lebensqualität durch Wohnen am Entenbach" war doch recht zugkräftig!


Ihr könnt mir keine Vorwürfe machen. Immerhin habe ich den Leuten für ihre Talerchen auch einiges geboten, oder?
Naja, aus deiner Sicht schon.
Wenn du meinst!
Pah!


Wiederum ein paar Tage später...


Grummel, grummel... wenn's den Kleinen auch nicht ganz paßt! Man muß das Eisen schmieden, solange es heiß ist!


Daher könnte ich doch eigentlich gleich ans nächste Projekt denken!


Mein Computer wird mir in Sekundenschnelle sagen, welche Baulücken in Entenhausen sonst noch meiner harren!


Nordosten, „Kurfürstenviertel"!


Südwesten? „Kunigundenstraße"!


Hurra! Bald bin ich der Größte! Ich mausere mich zum größten Baulöwen der Geschichte!


SCHRILL!
KLINGEL!
DD
Schluck! Bei Onkel Dagobert klingeln mal wieder die Kassen!


Dann geht's ihm gut! Nichts wie hin!


Kurz darauf...
Das ist nicht die Kasse, was hier klingelt, das ist er selbst!
Hilfe! Jetzt dreht er durch!
SCHRILL!
KLINGEL!
SCHRILL!
DD


Ah! Und da klingelt's bei ihm schon! Bringen Sie mir einen Hammer!

Serie:

An die Militanten vom 25.6.

Betr.: Sturm auf das Rathaus Schöneberg

Liest man BILD, ist am letzten Donnerstag gerade noch mal der Sturz des Parlaments verhindert worden - stimmt leider nicht, die Revolution ist nicht ausgebrochen. Demoliert ist vorerst nur die sog. Berliner Linie - der Versuch, die Militanz von der Sympathisantenszene abzutrennen und dann kleinzumachen. Das ist schon mal was, und deswegen sind die Ärsche etwas ratlos -fürs Erste.

Und viele, ganz viele sogar - und ich bin einer von denen - haben sich auch nicht verdrückt, als vom Rathaus her so langsam die Tränengasschwaden aufzogen und das Geräusch der klirrenden Sparkassenscheiben immer weniger Zweifel zuließen, was da vorne, wo man gar nichts mehr sah, im Gange war. Gut, wir, die „Fernseh-Sympathisanten" der Bewegung, sind natürlich panikartig erst mal 50-100 m losgerast, wenn einer von euch Militanten „Achtung, Bullen" geschrien hat. Durch einfaches Zugucken konnte man aber schon eine ganze Menge lernen: Daß so eine Massenpanik ja gar nichts bringt, daß man stattdessen Pflastersteine hätte losbuddeln können oder Hindernisse, wie die rot-weiße Baustellen-Banderole aus möglichen Fluchtwegen räumen können.

(.....)

Mir geht es nur um eines: Leute, macht euch doch mal klar, wie ihr auf die euch nachtrabende und mit euch sympathisierende Menge gewirkt habt. Von eurer Praxis konnten wir lernen, in den Häusern und jetzt auf den Straßen auch. Bringt also ein bißchen System in die Übertragung von Erfahrungen: Demos wieder mit uns, vertraut uns mal ein bißchen, wir kommen schon wieder. Statt (oder besser zusätzlich zu) den Flammenschluckern macht mal Flugblätter, wie man sich verhält beim fight. Ihr kennt euch aus, ich habs gesehen,...

Peter

5. Folge „Wir *informieren* (uns) selbst."

Wir verwalten uns selbst

Mit dieser Serie wollen wir darstellen, welche Strukturen der Selbstverwaltung und Selbsthilfe sich im Laufe der Zeit „bei Besetzers" bilden. Zum einen, um den Leuten, die uns gern verwalten würden, die Lust dazu zu nehmen — das können wir nämlich selbst ganz gut.

Zum anderen, um dem Bild von den „Chaoten und Pennern" entgegenzutreten, die ja nur zerstören wollen und nichts aufbauen. In den bisherigen Folgen stellten wir vor:

BP 13: „Wir verwalten uns selbst"
HäuserRat, Blockrat, Kiezrat, Besetzerrat

BP 14: „Wir überwachen uns selbst"
Nachtwache, Telefonkette, Funk

BP 15: „Wir stellen uns selbst an"
Arbeitslosen-Selbsthilfe Wedding
Bauhof-Neuorganisation

BP 16: „Wir verarzten uns selbst"
Heile-Haus, Frauen-Klinik
Sanitasche, Diagnose

Info-Laden Winterfeldtstr. 38

Schöneberger Kontakt- und Informationsladen Winterfeldstraße 38

In der Winterfeldstr. 38 gibt es seit 2 Monaten einen Kontakt und Informationsladen, der von den besetzten Häusern rund um den Winterfeldplatz bis hin zur guten alten Potse getragen wird. Im Mai gab es Schöneberger Besetzerrat harte Diskussionen um Treuhandverträge und Verhandlungen mit den Eigentümern der besetzten Häuser. Wir einigten uns auf eine verstärkte Zusammenarbeit mit Mieterverbänden und freien Projekten mit dem Ziel eines größeren Kiezbündnisses.

Als Anlaufstelle gerade auch für Nichtbesetzer wurde der Laden gegründet, den an jedem Wochentag von 16.00 - 19.00 Uhr jeweils zwei Besetzer aus verschiedenen Häusern unterhalten. Die Schwerpunkte der Arbeit im Info-Laden sind:

— Ansprechpartner für Kiezbewohner zu sein, Schöneber-



Öffnungszeiten: Wochentags 16.00 - 19.00 Uhr **Mitarbeitertreff: Sa 11.00 - 14.00 Uhr**

Wir informieren -Sie schneiden aus

Gekürzter Leserbrief der TAZ.
Da wir uns angesprochen fühlen, haben wir auf Seite 13-16 ein paar Tips zum Selbstschutz auf Demos zusammengestellt. ↓

Der kleine Demo-Ratgeber

Ein praktischer Leitfaden durch die Wirren des Alltags

Der „Kleine Demo -Ratgeber", herausgegeben von der Besetzerpost, soll Hinweise darauf geben, auf was bei Demos zu achten ist; er gibt Tips wie das Risiko von der Polizei verhaftet oder verprügelt zu werden klein zu halten ist; er zeigt, wie man sich bei und nach Verhaftungen verhält. Dieses Heft ist für jedermann/frau. Es soll niemand glauben, ihm könne nichts passieren, er sei ja friedlicher Demonstrant.



Mitzunehmen

Personalausweis oder Reisepaß und Meldebescheinigung. Wenn du keinen dabei hast, wirst du von der Polizei länger dabehalten, kein besonderes Vergnügen. Also vergiß ihn nicht!

Genau abgezählte 23 Pfennig, denn du mußt den dir zustehenden einen Anruf bezahlen. 20 Pfennig sind zu wenig, 25 sind Beamtenbestechung; kein Witz!

Wenn du regelmäßig Medikamente einnehmen mußt, nimm eine 3 Tages-Ration mit; das gleiche gilt für Tampons, Pille etc.

Zitronensaft, der die Wirkung des Tränengases etwas mildert, wenn man ein Tuch damit befeuchtet und vor Nase und Mund hält.

Nicht mitnehmen

Adreßbuch, Notizbuch und deine privaten Aufzeichnungen. Anderfalls könnten deine Freunde, deren Adressen den Herren von der Polizei in die Finger fallen, unangenehme Erlebnisse haben. Das muß doch nicht sein.

Vorbereitung

Telefonnummer vom Rechtsanwalt und Kontaktadresse am besten wasserfest auf den Arm schreiben. Dein Anwalt kann schneller für Dich aktiv werden, wenn du bei ihm eine Vollmacht hinterlegst. Vor der Demo reichlich essen; erst nach 6 Stunden Haft hast du das Recht auf Essen, wenn du in Haft bist.

Fortsetzung von Seite 13

ger Bürgern die Mäglichkeit zu geben, sich über Stadtsanierung und Hausbesetzungen ein Bild zu machen.

- unzensierte Informationen aus der Besetzer-Scene anzubieten (so bekommt man hier unsere Zeitung, den "Schöneberger Abriss", umsonst und frisch vom Drucker)
- Wohnungssuchenden vielleicht zu einem neuen Zuhause zu verhelfen
- Möbelspenden gerecht an die Häuser zu verteilen
- Patenschaften anzuleiern, zusammen mit Architekten eine Alternative zu den Sanierungsprogrammen zu entwickeln oder etwa die zur Zeit laufende Vortragsreihe von Professoren der Freien Universität in besetzten Häusern zu organisieren.

Dies ist nur ein Ausschnitt aus der täglichen Kleinarbeit, die im Info-Laden geleistet wird. Jeden Samstag von 11.00 - 14.00 Uhr ist Mitarbeiter-Treffen. Hier unterhält man sich dann, was alles in der nächsten Woche zu tun ist und wer wobei mitmacht.

Im Laden hat sich gezeigt, daß die besetzten Häuser sehr gut zusammenarbeiten können, wenn es um Öffentlichkeitsarbeit geht. Es beteiligen sich Menschen aus ca. 15 Häusern. Da muß eine Menge koordiniert werden, denn jedes Haus hat so seine eigenen Probleme. Und doch, seine es nun Häuser der Neuen Heimat, der GRUNDAG oder "private", wir stecken alle in einem Boot. Die Mieter, Organisierte wie Unorganisierte, zeigen, eine Menge Unterstützung. Viele kommen mit Möbel- und Materialspenden vorbei. Die Zusammenarbeit von Besetzern und Mietern hat auch schon erste Früchte getragen. Gemeinsam konnte der Abriss von Hinterhaus und seitenflügel der Winterfeldstr.25 verhindert werden.

Im Infoladen kann jeder einen kleinen Plausch mit den "vermummten Chaoten" halten, die gegen die der Kaputtsanierung Schönebergs einstweilen den Riegel vorgeschoben haben. Besucher sind jederzeit willkommen, wie aus wohlunterrichteter Quelle verlautet. Hier gibt's übrigens auch die Besetzerpost — immer neu und zum Sonderpreis von nur 1.00 DM.

Ein weiterer Info-Laden befindet sich in der Maaßenstr. 13. Er wird zusammen von Besetzern und anderen betrieben. Und hat auch die Besetzer-Post da.

Info-Laden Dresdener Str.16 in Kreuzberg 36 - direkt im Zentrum der Besetzer-Bewegung

Serie:



Entenpool

Liebe Freunde und Mitstreiter/innen,
der **„entenpool" (elp)** will sich heute kurz und knapp bei Ihnen (Euch) vorstellen und hofft damit, einen Anstoß für eine gute Zusammenarbeit zu geben.
Wir sind acht freiberufliche Journalist(inn)en, die sich in einem gemeinsamen Büro zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden haben. Unsere Agentur für Ton, Bild + Text bietet die Möglichkeit, umfassendes, tiefgreifendes und aktuelles Material zur Veröffentlichung in den verschiedenen Medien anzubieten oder im Auftrag zu produzieren.
Dabei halten wir mit unserer journalistischen Position nicht hinter den Berg: NACHRICHTEN VON UNTEN. Das bedeutet nicht etwa eine Begrenzung der Themenauswahl, sondern legt lediglich die Art der Themenbearbeitung fest.
Kritische Recherche vor Ort! Wir sind nicht die „Oberschlauen", die zu Ihnen (Euch) kommen, um Ihre (Eure) Ideen und Informationen zu „vermarkten". Wir wollen Aufspürer, Vermittler und Aufbereiter wichtiger Informationen aus Ihrem (Eurem) Arbeits- und Lebensbereich sein. Wir glauben, daß wir dazu in der Lage sind, weil alle Mitglieder des **„entenpools"** bereits einschlägige Erfahrungen in den Medien gesammelt, ihr Handwerk gelernt haben, und weil wir selbst in und an den Basisbewegungen beteiligt sind.
Um unser (hoffentlich gemeinsames) Ziel zu erreichen, benötigen wir Ihre (Eure) Mitarbeit:

- Überschüttet uns mit Informationen
- Nehmt uns in den Verteiler auf
- Merkt Euch den Namen **„entenpool"**

Unsere Bürozeiten: Mo-Fr 10-14 Uhr, Tel.: 782 67 95
Ansonsten Anrufbeantworter: 030/7848614
Mit umweltfreundlichen Grüßen

Bekleidung

Feste Schuhe, im Sommer vielleicht Turnschuhe, die nicht nur helfen, lange Demomärsche durchzustehen. Zum manchmal nötigen schnellen Weglaufen sind Sandalen und Cloggs nicht geeignet (sag nur, hätte ich nicht gedacht, d. sätza). Auf Demonstrationen ist der Kopf am meisten gefährdet, da er bevorzugtes Ziel von Schlagstöcken ist. Schütze ihn und trage einen Motorradhelm. Ein Tuch, das dir hilft dich vor dem Fotografiertwerden zu schützen. Obwohl du nur geringe Chancen hat dich davor zu schützen, solltest du, zumindest wenn in deiner Nähe was los, dein Gesicht verdecken, um es den Polizeifotographen etwas schwerer zu machen.

Begleitung

Geh zusammen mit Freunden und Bekannten zur Demo und bleibt zusammen. Als Gruppe seit ihr stärker und es macht mehr Spaß. Die Arbeit der Polizisten in Zivil (Zivis) wird dadurch erschwert. Macht vorher eine Kontaktadresse oder eine Telefonnummer aus, bei der ihr euch alle nach der Demo meldet. So merkt ihr sofort, ob jemand fehlt (festgenommen, verletzt etc.). Sollte jemand aus eurer Wohnung verhaftet worden sein, rechnet mit einer Hausdurchsuchung. räumt deshalb etwas auf, damit nichts rumliegt.

Demo-Verhalten

Der Demonstrationszug soll möglichst geschlossen marschieren. Entstehende Lücken nutzt die Polizei gerne aus, um Keile zwischen die Demonstrantengruppen zu treiben. Nicht in Panik ausbrechen und gleich weglaufen, erst ruhig die Lage einschätzen und dann handeln. Sollte die Situation wirklich brenzlig werden (Knüppeleien), gilt wieder: Zusammenbleiben, bloß nicht blindlinks wegrennen. Die Gruppe ist mit dir stark. Gerade Leute, die versuchten, sich allein oder in kleinen Gruppen über Seitenstraßen abzusetzen, wurden von der Polizei gejagt und besonders brutal behandelt.
Auch unbeteiligte Passanten, in den Augen der Polizei Demonstranten, haben das schon am eigenen Leib gespürt. Geht auch nach der Demo in Gruppen zurück. Nehmt vereinzelte Demonstranten in eurer Gruppe mit, diese sind besonders gefährdet.
Haltet bei der Demo die Augen offen. Wenn du etwas besonderes bemerkst (Verhaftungen, Knüppeleien), präge dir die Umstände genau ein und mache möglichst bald ein Gedächtnisprotokoll für spätere Zeugenaussagen. Im Demozug sind erfahrungsgemäß Zivis, die teils besonders militant auftreten und die als Provokateure arbeiten. Denk immer dran: Polizeifotografen und Zivis sind überall.

Festnahme

Wenn du festgenommen wirst, rufe laut deinen Namen und deine Adresse, damit sich Zeugen an deine Festnahme

„Wir *informieren* (uns) selbst".

Vom schwarzen Brett zur Stadtteilzeitung

Wir als mieterinitiative der gräfe/dieffenbach und der umliegenden straßen, sehen unsere hauptaufgabe im erhalt von billigem wohnraum und der durchsetzung von mieterinteressen. Viele von ihnen haben sicher selbst das allmähliche herunterkommen von häusern hier im kiez, leerstand von wohnungen und ganzen hinterhäusern, abrisse und teure modernisierungen miterleben können. Überall wo man hinsieht kommen vermieter ihrer instandhaltungspflicht nur mangelhaft oder garnicht nach. Mieterläden haben seit jahren versucht, auf legalem wege gegen solche mißstände anzugehen; mit wenig erfolg. Erst die jüngsten instandbesetzungn haben dieses problem ins licht der öffentlichkeit gerückt und die zuständigen behörden und vermieter unter druck gesetzt. Junge leute auf wohnungssuche haben auch in unserer gegend in den letzten monaten zur selbsthilfe gegriffen und häuser besetzt. Mit großem einsatz und wenig geld versuchen sie, diese zu renovieren und wiederherzustellen, was die vermieter versäumt haben. Als mieterinitiative unterstützen wir nachdrücklich solche instandbesetzungen und bitten die bevölkerung, sich selbst ein bild von der arbeit in den häusern zu machen und mit den instandbesetzern ins gespräch zu kommen.

Aus:"Wie?-Wo?-Was?-Wer?"
Mini-Stadtteilzeitung aus dem Dieffenbach-Kiez, Juli '81. Ein bißchen klein, die Schrift.

*Solange es politische Bewegungen gibt, stand die Arbeit mit den Informationen im Vordergrund. So auch heute bei Besetzers: Auf Infotafeln und Flugblättern, Wandzeitungen und Broschüren, Graffities und Fanzines, in *Dokumentationen, Stadtteilzeitungen und TAZ-Beilagen, mit Nachrichtendiensten und Info-Zentren (Läden), in Interviews und Video und Fernsehen - wir gehen in die Öffentlichkeit.*
Das ist aber auch bitter notwendig. Denn die bürgerliche Presse, Funk und Fernsehen haben zwar riesige Medienapparate aufgebaut, die die Massen erreichen, nehmen es mit der Wahrheit bzw. journalistischen Sorgfaltspflicht nicht so genau. Oder werden hin und wieder vom Staatsanwalt zur "Mitarbeit" gezwungen. Also - es gibt viel zu sagen, sprechen wir es aus.
Und: Gut informiert ist halb dabeigewesen.
Jedoch: Wer informieren will, muß informiert sein!



Medium "Zeitung"
- trotz aller Elektronik und Computerisierung unseres Lebens ist die Zeitung das gegebene Medium.
Deswegen auch die Besetzer- Post.



Freie Radios

Was ist das, ein „freies Radio"? In welcher Tradition stehen eigentlich „freie Radios"? Wie funktioniert so ein Ding organisatorisch? Was sind das für Menschen, die Radio machen, und wie haben sie es realisiert? Welche Erfahrungen mit solchen Radios wurden in anderen Ländern gesammelt?

Diese und andere Fragen beantwortet ein Buch des Franzosen Claude Collin, das Ende 1980 im EXpress-Verlag auf deutsch erschienen ist:
HÖRT DIE ANDEREN WELLEN
(Radio Verte Fessenheim / Radio S.O.S. Emploi Longwy / Erfahrungen mit freien Radios in Frankreich und anderswo.)

radio schwarze ratte c/o radikal
eisenbahnstraße 4
1000 berlin 36

erinnern und später aussagen können. Sobald du festgenommen bist, ist das Wichtigste: Halte deinen Mund! Viel Reden kann nur schaden. Du sagst leicht etwas, das dich und andere belastet. Alles, was du sagst, kann gegen dich verwendet werden. Also sei ruhig! Frage die Polizisten nach Dienstnummer und Namen. Sie müssen sie nennen; sie tun es aber oft nicht. Frage nach dem Grund der Festnahme. Dann wirst du in ein Polizeirevier gebracht. Du wirst durchsucht; Sachen werden dir abgenommen (Geld, Schnürsenkel etc.). Du brauchst nicht zu unterschreiben.
Deine Personalien werden aufgenommen. Du bist nur zu folgenden Angaben verpflichtet: Name, Adresse, Familienstand, allgemeine Berufsbezeichnung (Angestellter, nicht Bürokaufmann, Studentin). Sonstige Fragen nach Einkommen, Eltern etc. brauchst du nicht zu beantworten. Je weniger sie von dir erfahren, um so schwieriger wird ihre Ermittlungsarbeit. „Wollen Sie etwas zu Sache äußern?" - „Nein". Es gibt nichts, was du nicht erst in einer Woche aussagen kannst. Unterscheibe auch dieses Protokoll nicht. Und halte den Mund! Reden schadet jetzt meist nur. Oft genügt der Polizei die Identitätsfeststellung nicht, dann wirst du zu einer Erkennungsdienstlichen Behandlung (ED-Behandlung) unterzogen.
Die Personalien werden nochmals aufgenommen. Keine Unterschrift unter das Protokoll. Du legst Protestt gegen die ED-Behandlung ein, die für dich bedeutet, daß deine Daten im Computer gespeichert werden. Sofern es nicht zu einer Anzeige kommt, werden sie gelöscht, so heißt es jedenfalls. Dann werden Fingerabdrücke genommen und es werden Fotos gemacht. (Mach ein dummes Gesicht!) Eine vorläufige Festnahme kann bis zu 48 Stunden dauern. Sofern du schikaniert oder einer Straftat beschuldigt wirst, ruf deinen Anwalt an, mit den 23 Pfennig. Anspruch hast du nur auf ein Gespräch. Nach 48 Stunden wirst du dem Haftrichter vorgeführt (mit deinem Anwalt).

Unterstützung gibt es

- Bürger beobachten die Polizei, c/o HU, Kufsteinstr. 12, 1/62 Sprechstunde: Do, 17-19.30 Uhr, Tel.: 8544197
- Ermittlungsausschuß im Mehringhof, Gneisenaustr. 2, Tel.: 652400 Dort bitte die wichtigen Gedächtnisprotokolle hinbringen. Rechtsauskünfte können dort eingeholt werden. Zeugen und Betroffene und Zeugen bitte alle dort melden.

Wenn du in der Wanne "schwitzt" oder mal ein bißchen sitzt und sie woll n dich allemachen - vergiß dann nicht, sie auszulachen.

letzte

Strassenfest

Umsonst und draußen in der Mittenwalder Str.

Sonniges Wetter am Samstagnachmittag hatte viele Anwohner, Hausbesetzer und Sympathisanten vor das geräumte Haus in der Mittenwalder Str. gelockt.

Die Bewacher des Hauses, angeheuerte Männer vom Wachschutz, standen an den Fenstern des Hauses und beobachteten mißtrauisch den Verlauf des Festes auf der Straße. Dort tanzten Kinder in der Sonne, Hausbesetzer und Kiezbewohner standen beisammen und redeten miteinander oder tranekn Kaffee + Kuchen oder gegrilltes Fleicsh das es an den Tischen gab.
Türken von den umliegenden Häusern hatten Holzkohlengrills aufgebaut und verkauften Kebabs mit türkischem Brot, dazu tönte türkische Folklore aus den lautsprechern.
Das Fest hatten die inzwischen obdachlos gewordenen Besetzer der Mittenwalder Str. 45 veranstaltet. Die Fete war schon vor 6 Wochen geplant, mußte aber erst genehmigt werden, sie sollte damals auf die Räumungs- und Abrißgefahr des Hauses aufmerksam machen.



Spielende Kinder vor der Mittenwalder 45 Alle fühlten sich wohl

Versorgung

Auf den Demos sind Ärzte und medizinisch ausgebildete Kräfte: Die Autonomen Sanitäter-Gruppen, die schnell Erste Hilfe geben können. Sie sind durch große rote Kreuze leicht zu erkennen. Aber auch sie wurden von den Herren von der Polizei tätlich angegriffen, geprügelt und getreten.



Chinesisches Horoskop

Ratte	24.1.1936—11.2.1937	Pferd	4.2.1954—23.1.1955
Büffel	12.2.1937—31.1.1938	Ziege	24.1.1955—11.2.1956
Tiger	1.2.1938—18.2.1939		
Hase	19.2.1939— 7.2.1940	Affe	12.2.1956—30.1.1957
Drache	8.2.1940—26.1.1941	Hahn	31.1.1957—18.2.1958
Schlange	27.1.1941—15.2.1942	Hund	19.2.1958— 7.2.1959
Pferd	16.2.1942— 4.2.1943	Schwein	8.2.1959—27.1.1960
Ziege	5.2.1943—25.1.1944	Ratte	28.1.1960—15.2.1961
		Büffel	16.2.1961— 4.2.1962
Affe	26.1.1944—12.2.1945	Tiger	5.2.1962—25.1.1963
Hahn	13.2.1945— 1.2.1946	Hase	26.1.1963—13.2.1964
Hund	2.2.1946—21.1.1947	Drache	14.2.1964— 2.2.1965
Schwein	22.1.1947— 9.2.1948	Schlange	3.2.1965—21.1.1966
Ratte	10.2.1948—29.1.1949	Pferd	22.1.1966— 8.2.1967
Büffel	30.1.1949—17.2.1950	Ziege	9.2.1967—29.1.1968
Tiger	18.2.1950— 6.2.1951	Affe	30.1.1968—16.2.1969
Hase	7.2.1951—26.1.1952	Hahn	17.2.1969— 5.2.1970
Drache	27.1.1952—14.2.1953	Hund	6.2.1970—26.1.1971
Schlange	15.2.1953— 3.2.1954	Schwein	27.1.1971—18.2.1972





woche

Die Mittenwalder Str. gehört der APH-Projektgesellschaft, einer Spekulantenfirma, die unter dem Deckmantel Henning, von Harlessem AG in Berlin ihr Unwesen treibt.
Westdeutsche Spitzenverdiener haben darin ihr Geld investiert, mit phantastischen Gewinnerwartungen. Nicht, daß sie das Geld wirklich bezahlen müssen. Sie müssen es nur von den Steuern absetzen und verdienen dann noch an den luxusmodernisierten Wohnungen. Das Haus in der Mittenwalder Str. sollte ebenfalls luxusmodernisiert werden, was die Mieten ums 4fache steigen läßt. Das wurde erstmal durch die Besetzung im Februar verhindert.
Der neue CDU-Senat genehmigte jetzt die Abriß- und Räumungsklage und ließ die Instandbesetzer räumen.
Sie sitzen nun auf der Straße und wissen noch nicht, was sie tun sollen. Wohnungen haben sie keine mehr.
Aber dafür gute Laune.
Am Samstag haben sie einen großen Stand aufgebaut, an dem sie Bier, Salate und Kuchen verkauften. Ihnen gefiel das Fest sehr gut, das sich bis in die Nacht hinzog. Allerdings ereignete sich spät abends ein übler Zwischenfall, der auf den Ausgang des Festes einen dunklen Schatten warf.
Unten ein Augenzeugenbericht:



Die Schrift des Transparents auf der Oranienstraße
In der Nacht knüppelte die Polizei drauflos

Nach dem Straßenfest schlug der Wachschutz zu Augenzeugenbericht 11.7. Mittenwalder Str. 45, gegen 22.30 Uhr

Wir saßen noch auf der Straße. Jemand von uns rüttelte am Bauzaun des Hauses Nr. 45, als aus der II. Etage Bausteine gezielt auf die Leute geworfen wurden. Als erneut am Zaun gerüttelt wurde, wurden ca. 30 bis 40 Leuchtkugeln, die teilweise explodierten, abgefeuert. Gezielt wurde auf alles, was sich bewegte. Ob es eine türkische Frau mit ihrem Kind war, Menschen, die in Hauseingängen in Deckung gingen, Leute, die sich hinter einem LKW versteckten oder ein offenes Fenster. Überall krachte es. Eine ältere Frau, die sich nicht in Deckung bringen konnte, wurde am Arm getroffen und erlitt eine Brandwunde.



Zwei brennende Sessel auf dem Heinrichplatz
Sofort erschien die Polizei mit mehreren Wannen



Ein Zivi schaut aus dem Haus
Nachts wurde geschossen

Ein Transparent und seine Folgen

Am Montag, dem 13.7., nachts erschienen Feuerwehr und Polizei vor dem Besetzereck und beschlagnahmten ein Transparent.

Eine größere Menge Leute sammelte sich auf dem Heinrichplatz. Als einige Leute den Text des Transparentes auf die Straße malten, kamen die Polizisten mit einem großen Aufgebot erneut zurück und trieben die Leute mit Gewalt und Knüppel auseinander. Plötzlich brannte ein auf die Straße geschobener ausgedienter Sessel. Um 23.00 räumten die Grünen auf. Sie hieben mit ungeahnter Brutalität auf Besetzer und Passanten ein. Der zufällig vorbeigekommene Karl-Heinz Pawla wurde zusammengeknüppelt und in einen Einsatzwagen gezerrt. Dabei wurde ihm vermutlich eine Schädelfraktur zugefügt. Später, um 0 Uhr 30 beobachteten Augenzeugen, wie der 37jährige Pawla, der in Kreuzberg als Mitglied der ehemaligen „Kommune I" bekannt ist, blutüberströmt aus einem Einsatzwagen fiel und daraufhin von Polizisten quer über den Lausitzer Platz geschleift wurde. Noch in der gleichen Nacht wurde Pawla ins Urban-Krankenhaus eingeliefert, wo eine schwere Gehirnerschütterung und Verdacht auf Schädeldeckenriß festgestellt wurden.
Erstaunlich die Reaktion der Polizeiführung auf den Vorfall, der nur als Racheakt für die Spaziergangsdemo verstanden werden kann: zuerst versuchten sie, für Pawlas lebensgefährliche Verletzungen einen Steinwurf von Demonstranten verantwortlich zu machen. Doch da diese Phantasterei selbst der Staatsanwaltschaft unhaltbar erschien, wird nun gegen Polizeibeamte ermittelt, Doch vorerst wurde aus dem Opfer ein Schuldiger gemacht. Gegen Pawla, der nach Auskunft von Freunden mit der Hausbesetzer-Szene gar nicht zu tun hat, wiewohl ihn der Staatsschutz laut „Bild"-Zeitung schon seit 8 Monaten beschattet, läuft nun ein Verfahren wegen schweren Landfriedensbruchs. Er steht im Krankenhaus unter Polizeibewachung und muß sich, wenn er rauskommt, 2 Mal in der Woche bei der Polizei melden.
Wer sind denn nun die „Psychoterroristen"?



Manteuffelstr. 97 Die Feministen lassen grüßem

Selbstdarstellung

Marianne Teuffel

,,Lieber Thomas! Zwecks Durchsuchungsparanoia und Instandsetzungsstreß kam unsere Öffentlichkeitsarbeit etwas zu kurz: hier nun eine Darstellung eines weiteren Frauenhauses — Manteuffelstr. 97; Lb. feministische Grüße

Besetzerinnen Marianne Teuffel.

Seit 31.1.81 haben wir das seit 3 Jahren leerstehende Haus in der Manteuffelstr. 97 besetzt. Eigentümerin ist die BeWoGe, die das Gebäude (bis auf die Ladenwohnung) den Tauben und sonstigem Ungeziefer überließ — zunächst mußte das Haus vom Müll befreit, die Räume der Dachboden zum Teil ausgegast werden. Jede Menge Instandsetzungsarbeiten stehen nun an; die Regenrinne ist defekt, das Dach undicht, der Putz brökelt sowohl im Hausflur, als auch an der Fassade; ein Bad fehlt, die Klos sind total versifft; wir haben zusammen mit dem Werkkollektiv in Alt-Moabit die Steigeleitung für Strom instandbesetzt und bei der Bewag einen Stromlieferantrag gestellt. ,,Das Luxeriöse" des Hauses besteht in einem schön verwilderten Garten, mtit Bäumen, Sträuchern und einem Kohlrabibeet. Die BeWoGe hat bisher weder einen Antrag auf Modernisierung noch auf Abriß gestellt — wir wollen das Haus in Selbstverwaltung übernehmen, d.h. selber instandsetzen und dafür erstmal keine Miete zahlen.

Zunächst hatten wir das Haus zusammen mit Männern besetzt, die allerdings nicht akzeptieren wollten, daß wir eine Frauenetage und getrennte Gemeinschafteinrichtungen haben wollten, sie sind dann auch gleich ausgezogen. Geplant sind zwei Frauen- und eine Kinderetage; mit gemeinsamer Küche und einem Bad. Wir suchen noch einige Frauen ohne Kinder ...

Wir schließen uns den Forderungen des Besetzerrates an:

— keine weiteren Durchsuchungen - und schon gar keine Räumungen;

— weg mit der Kriminalisierung der Besetzer/innen, - laßt die Leute aus dem Knast!

Ferner würden wir gerne in einer ,,verkehrsberuhigten" Straßen wohnen — und unterstützen den Mieterladen Mariannenplatz Nord bezüglich unserer Forderungen nach Verkehrsberuhigung in der Manteuffelstraße (vom Behala-Werk rasen täglich Betonmischer im Akkord zur Skalitzer).

Für viele Frauenhäuser-, etagen-, wg's im SO 36 und anderswo!

Besetzerinnen ,,Marianne Teuffel"

Wiedereröffnung

Besetzereck hat wieder aufgemacht

Am Heinrichplatz in K-36 wurde am Sonntag die Eröffnungsfete des Besetzerecks gefeiert.

Vor einem Monat hatte die Besetzerkneipe zu gemacht. Sie sollte frisch tapeziert, bemalt und gestrichen werden. Damals im Winter bei der Besetzung des Hauses hatte man keine Zeit dafür gehabt.

Was jetzt nachgeholt wurde. Zur Einweihung waren viele Leute gekommen und gefeiert wurde, bis der Morgen graute.

Die Leute im Besätzaeck freuen sich immer über massig Besuch in ihrer Kneipe. Denn gerade jetzt ist ihr Haus am Heinrichplatz ganz akut von Räumung bedroht, wie aus Kreisen der Internationalen Bau-Ausstellung verlautet.

Unterstützung I

Kopfbesetzungen

Unterstützung finden die Instandbesetzer nun auch unter Universitätsprofessoren. Einige beherzte Hochsschullehrer wollten Vorlesungen und Seminare in besetzten Häusern abhalten. Aber nur ein Seminar fand vorerst statt.

Wissenschaftssenator Kewenig war nicht einverstanden. Er forderte ein Verbot derartiger Veranstaltungen. Dieses Verbot wurde am 8. Juli vom FU-Vizepräsidenten Heckelmann ausgesprochen, während sein Kollege, der neugewählte Vizepräsident Albrecht, selber in besetzten Häusern dozieren wollte. FU-Präsident Lämmert beendete die Diskussion, indem er am 9. Juli erklärte, es werde keine ordentlichen Lehrveranstaltungen mehr in besetzten Häusern geben. Zuwiderhandlungen hätten disziplinarische Maßnahmen zur Folge. Grund: Professoren sind Beamte und Beamte müssen gehorchen.

Nicht verboten, aber offiziell gerügt, wurde eine Reihe von Vorträgen unter dem Titel ,,Sommerliche Kopfbesetzungen"

Am Donnerstag, dem 9. Juli redete Prof. Wolf-Dieter Narr als erster über ,,Hausbesetzung und Rechtsstaat" in der Schöneberger Winterfeldtstr. 20. Die geräumige Eingangshalle des Hauses reichte nicht aus, um allen interessierten Zuhörern Platz zu bieten. Auch viele Ältere waren gekommen. Das Publikum drängte sich bis auf die Straße.

Professor Narr hielt sich an das Grundgesetz und die Berliner Verfassung: ,,Das Recht auf Wohnraum und die menschliche Würde steht jedem zu." Er hält gewaltlose ,,Regelverletzungen" für notwendig und wehrt sich ge-

Fete im Besetzereck Nach der Instandsetzung ne gemütliche Atmosphäre



gen die Kriminalisierung der Hausbesetzer. Gleichzeitig sprach er sich für eine Amnsetie aller im Zusammenhang mit den Hausbesetzunge Inhaftierten und Verfolgten aus, denn „dadurch könnten sich die Berliner Politiker von ihren dreißigjährigen Verfehlungen amnsestieren". Zum Schluß wurde er poetisch und meinte: „Wir müssen den Herrschenden so ihre eigene Melodie vorspielen, daß sie zu tanzen beginnen."
Teilnehmer der Veranstaltung berichteten von lebhaften Diskussionen nach dem Vortrag. Einig waren sich die meisten darin, daß derartige Aktivitäten zwar nicht Räumungen besetzter Häuser verhindern können. Sie bewirken aber, daß Menschen, die sonst nichts mit Besetzern zu tun haben, mit ihnen ins Gespräch kommen. Das Echo in der Tagespresse scheint dieser Beurteilung Recht zu geben.

Mieterverein als Pate

Der Berliner Mieterverein hat für das teilbesetzte Haus in der Koloniestraße 30 in Wedding die Patenschaft übernommen. Er will damit die wohnungspolitische Diskussion vorantreiben und das Haus vor der Räumung bewahren.

In dem Haus gibt es 53 Wohnungen, von denen der größte teil der 21, die leer standen, besetzt sind. Der hausbesitzer Horst Lüdtke, der das Haus vor 3 Jahren als Modernisierungsobjekt gekauft hat, führt seitdem einen ausdauernden Kleinkrieg gegen die Mieter. Gegen eine Mieterin sprach er eine Kündigung aus, weil sie die Besetzer in sein haus geholt haben soll. (Siehe taz v. 11.6.)
Wie der Mieterverein berichtete, hatte Lüdtke auch auf die Vorlage einer Mängelliste, die die vernachlässigte Instandhaltung aufzeigt, mit Kündigungsdrohungen reagiert. Was Lüdtke wirklich mit dem Haus vorhat, ist nicht ganz klar, angeblich plant er eine umfassende Modernisierung mit öffentlichen Subventionen, nach der sich die Miete mindestens verdoppeln würde.

Umverteilung

Urs Jaeggi, seines Zeichens Professor und Buchautor hat den an ihn verliehenen Ingeborg-Bachmann-Preis — dotiert mit etwa 10.000 Mark — gespendet. Die Freie Schule Kreuzberg und der Ermittlungsausschuß, beide im Mehringhof ansässig, werden sich das Geld teilen. Herzlichen Glückwunsch.

Auswärts

Stuttgart

Räumung und Randale im „Ländle"

Auch in Stuttgart gibt es zwei besetzte Häuser. Vor zwei Wochen wurde eins geräumt. Erstmals kam es in größerem Umfang zu radikalen Reaktionen der Besetzer.

„Ohne Zwischenfälle" (Polizeibericht) verlief die von der Stadtverwaltung angeordnete polizeiliche Räumung und der anschließende Abriß der „Bunten Fabrik" am Unteren Wannenweg in den frühen Morgenstunden des 6. Juli. Die ehemalige chemische Fabrik war am 9. Mai besetzt worden. Die neuen Bewohner wollten das Gebäude als alternatives Kulturhaus mit Probebühnen und Werkstätten nutzen und hatten schon 15 000 DM in die Renovierung investiert.
Ursprünglich war der Abriß erst für Ende 1982 geplant gewesen, doch die Hausbesetzer warfen die Pläne der Stadtverwaltung ziemlich durcheinander. Sie hatten zu den offiziellen Gutachten, die von „akuten bau-, feuer- und gesundheitspolitischen Gefahren" bei der Nutzung des Gebäudes sprachen, Gegengutachten eingeholt, die die Bausubstanz positiv beurteilten.

Linie der Vernunft?

Erstmals wurde hier gegen Besetzer in Stuttgart Strafantrag wegen hausfriedensbruchs gestellt. Sie wurden zur Personalienfeststellung festgenommen und nach einigen Stunden wieder freigelassen. Wie in berlin verfährt der Stuttgarter Oberbürgermeister Rommel (CDU) nach einer „Linie der Vernunft". Mit anderen Worten: nach Möglichkeit werden neue Besetzungen verhindert, gelingt das nicht, wird nach ein, zwei Monaten geräumt. aber es gibt auch (Schein-)Konflikte in der CDU: der CDU-Kreisvorsitzende Mayer-Vorfelder forderte die Bereitstellung eines Hauses für Jugendliche, „damit sie einen Freiraum haben", denn er habe „aus Diskussionen mit Hausbesetzern gelernt, daß alles Vorgefertigte, Perfekte bei den jungen Leuten eine Anti-Haltung hervorruft", andererseits werde es Nutzungsverträge mit Besetzern „mit Sicherheit nich geben". Ein Kulturhaus unter CDU-Aufsicht?



Abriß der bunten Fabrik Letzte Woche wurde geräumt

Reaktionen

Die Räumung der „Bunten Fabrik" brachte sogar im braven Schwabenländle 400 Leute auf die Straße. Sie besetzten Straßenkreuzungen und bewarfen die anrückende Polizei mit Bierflaschen, Steinen und Büchsen. Schaufenster von Banken und großen Geschäften wurden eingeschmissen — Schaden 97 000 DM. Die offizielle Politik — Verwüstung unserer Städte durch Abriß von alten Gebäuden und Errichtung von Betonkaninchenställen — findet auch in Wessiland immer mehr Gegner.

London und Liverpool

Aufruhr in den englischen Metropolen

Schwere Straßenkämpfe gab es am Wochenende in fast allen größeren Städten in England. Dabei sind etwa 1000 Personen verhaftet worden. Die Regierung kündigte an notfalls die Armee einzusetzen.

Die Ausschreitungen in Toxteth, an denen Schwarze und Weiße beteiligt waren, haben soziale Ursachen. In diesem Stadtteil liegt die Arbeitslosenquote gegenwärtig bei über 40 Prozent im Vergleich zu durchschnittlich 17 Prozent für die gesamte Stadt. Nach Schätzungen dürfte die Quote für Jugendliche noch erheblich höher sein. Angesichts der sich ständig vertiefenden Rezession gibt es für die Betroffenen auf absehbare Zeit keine Hoffnung auf eine Besserung ihrer Lage. Daneben gehört Toxteth wie auch der Londoner Stadtteil Brixton zu den Vierteln mit der schlechtesten Infrastruktur. Die Lebensqualität liegt hier weit unter dem Standard, Freizeitmöglichkeiten für die beschäftigungslose Jugend existieren in den Tristen, grauen Häuserreihen praktisch nicht. Auf diesem Nährboden der Frustration entwickeln sich Kriminalität ud Gewalttätigkeit leichter als irgendwo anders. Die Straßenschlachten waren der wütende soziale Protest gegen eine Obrigkeit, die fast nichts tut, um die Lebensbedingungen für die Betroffenen zu verbessern.
Indirekt war Arbeitslosigkeit auch für Aufruhr im Londoner Asiatenviertel Southall verantwortlich. Hier kämpfte ein weitgehend integrierter und in bescheidenem Wohlstand lebender Bevölkerungsteil praktisch gegen den sich seit Monaten immer stärker ausprägenden Rechtsextremismus.

Verletzter Demonstrant Die Polizei hat Anweisung härter durchzugreifen



Kiezportrait 2. Teil

Eng wie kaum woanders in Berliner Bezirken ist in Charlottenburg die Verrbindung zwischen Besetzer-Scene und Kiez: Bürger- und Mieterinitativen, Jugendprojekte und Gewerkschaft, Stadtteilzeitungen und Architekturstudenten haben mit den Besetzern den gleichen Gegner: Die Neue Heimat.
So wurde der heutige zweite Teil des "Charlottenburger Kiezporträts" denn auch von Architektur-Studenten verfaßt, die hier im Kiez eine Alternative zur Monsterei der NH, Immobiliengigant unter SPD-Fuchtel, erarbeiten.

In Charlottenburg scheint die Welt noch in Ordnung: Da werden im blitzblanken verkehrsberuhigten Kiez die Laternen noch von Leiter geputzt. Doch der Schein trügt...

Presse-Konferenz am 15. 7. 81

betrifft: Monster im Kiez. Und: Es soll mal wieder (weiter) abgerissen werden.

Eine Vertreterin der Mieterinitiative Klausener Platz kennzeichnete die bisherige Sanierungspolitik und deren Folgen folgendermaßen: "Rund ein Drittel der bisher von der Sanierung Betroffenen haben den Kiez verlassen, da die Mieten danach nicht mehr zu bezahlen waren". Gewerkschafter wie Vertreter der Mieterinitiative zeigten dann auch Unverständnis über die Weiterführung des bisherigen Sanierungskonzeptes. Gerade die Neue Heimat müßte doch ein Interesse daran haben eine bürgernahe Planung durchzuführen, die den sozial schwächer gestellten Gruppen die Möglichkeit bietet, weiterhin bei erträglichen Mieten wohnen zu bleiben. Unter anderem sind auch die besetzten Häuser in der Knobelsdorffstraße davon betroffen. Nach Aussagen von CDU-Stadtrat ANtjes stehen die Modernisierungsarbeiten kurz bevor, zur Räumung werde es dann kommen, wenn die Neue Heimat Strafantrag stellt.

Aktivitäten am Klausener Platz

Eine Gruppe von Architekturstudenten, die im Kiez arbeitet, versucht hier exemplarisch für den Kiez über „ihren Block" zu schreiben.
1962 wurde das Gebiet um den Klausener Platz im Rahmen der Stadterneuerungsprogramme als Sanierungsgebiet erklärt. 1973 wurde ein Wettbewerb zur städtebaulichen Neugestaltung des Gebietes begonnen. Für diesen Wettbewerb wurden folgende Oberziele formuliert: „Erhalt der ansässigen Bevölkerungsstruktur — Erhaltung des charakteristischen Stadtbildes — Schaffung einer zukunftsroientierten innerstädtischen Wohnsituation."
Die Auswirkungen der Sanierung sollten möglichst gering gehalten werden, d.h. möglichst viele Altbauten sollten erhalten werden, um einen zu großen „Verfremdungseffekt" für dort Wohnende zu vermeiden. Diese Zielsetzungen — formuliert von den Wettbewerbsbeteiligten — entsprach jedoch nicht der politischen Realität, die Wettbewerbsentwürfe waren da schon angepaßter. Sie sahen lediglich eine Erhaltung der Blockrandbebauung vor, alles andere wurde abgeholtzt.
Soweit die Planung — die Realität ist noch schlimmer.

- Brutale Entmietung der Häuser und jahrelanger Leerstand;
- Instandsetzungsarbeiten werden nicht gemacht, die Häuser verkommen immer mehr;
- eine Bewohnerbeteiligung, die diesen Namen wahrlich nicht verdient (obwohl sich das in den letzten Jahren etwas verbessert hat);
- starke Verschlechterung der Wohnqualität für diejenigen, die trotzdem im Kiez bleiben, bedingt durch die jahrelange Bautätigkeit;
- teilweise erhebliche Baumängel bei der Modernisierung.

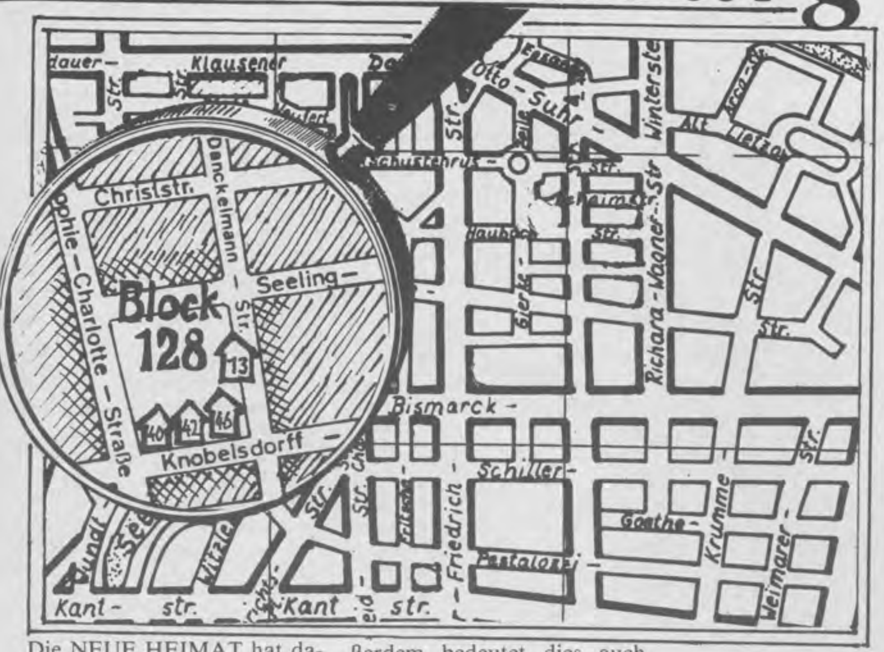


Viel Unterstützung haben die Besetzer im Kiez: Das Jugendprojekt "Nachschlag" räumte schon mal den Müll aus der Nehring 34 weg.



Enge Zusammenarbeit mit den Mieterinitiativen im Kiez ist in Charlottenburg angesagt.' Denn die Planung der "Neuen Heimat" würde das gesamte Lebensgefüge und die Lebensqualität zerstören. Auch der Mieterladen in der Nehring 10 macht mit im Kampf gegen das Monster.

Charlottenburg



Die NEUE HEIMAT hat dabei ihrem Ruf als gemeingefährliche Wohnungsbaugesellschaft alle Ehre gemacht. Für den Block 128 ist ein pädagogisch betreuter Spielplatz geplant. Um dafür und für zwei Neubauzeilen Platz zu schaffen, sollen alle Hinterhäuser und die meisten Seitenflügel abgerissen werden, d.h. billiger Wohnraum wird vernichtet, außerdem bedeutet das das Ende für die vielen Initiativen und Projekte im Block. So wird z.B. der „Nachschlag" die Jugendbetreuung im Kiez sich nach einem anderen Raum umsehen müssen. Zur Zeit sind sie in einem Hinterhaus der Sophie-Charlottestr. beheimatet. Auch die vielen anderen Initiativen wie Regenbogenbuchvertrieb, Treberladen, Frauenladen, Druckerei und Weinhandlung ..., werden Schwierigkeiten haben, die neuen Mieten zu zahlen. Außerdem bedeutet dies auch das Ende für viele kleine Tante-Emma-Läden, die sich zur Zeit noch im Kiez halten können.

Durch die Besetzungen im Frühjahr dieses Jahres wurde die Sanierung fürs erste lahmgelegt. Die Besetzer versuchten auch Kontakt zu den Initiativen und Bewohnern im Block zu bekommen, z.B. durch den Aufbau einer Blockinitiative. Die Beteiligung der Mieter ist zwar noch etwas gering, aber die meisten stehen den Forderungen und Aktivitäten der Besetzer positiv gegenüber. Ein Beispiel dafür ist die Knobelsdorffstr. 46. Die restlichen Mieter wollten eigentlich ausziehen, blieben dann aber doch wohnen, „weil die jungen Leute eingezogen sind". Wir, die Gruppe von Architekturstudenten, setzen uns für ein anderes Sanierungskonzeüt ein, und auch dabei können wir auf die Unterstützung vieler Mieter rechnen.

Die Häuser Knobelsdorffstr. 40, 42 und Danckelmannstr. 13 sollen geräumt werden. Aus diesem Grund fand am 15.7. eine Pressekonferenz in der Knobelsdorffstr. 40 statt. Unter anderem erklärten hier Gewerkschaftsmitglieder ihre Patenschaft für die Häuser. Vielleicht beeindruckt das den Gewerkschaftsbetrieb NEUE HEIMAT etwas.

Typisch für Charlottenburg: Fassade hui -Hinterhof - na ja...



Hier arbeiten die Verfasser, Architektur-Studenten von der TU, die der „Heimat" den Kampf angesagt haben. Sie wollen mit den Bewohnern zusammen Alternativen zur Kahlschlag-Sanierung erarbeiten.





Überall im Kiez sprudelt die Information aus erster Quelle. Hier der Info-Laden Knobelsdorffstr. 40

Historische Seite

5. Folge

Mai 1977: Alte Feuerwache besetzt



Ärger und Protest in Kreuzberg: Historische Feuerwache wird abgerissen

Traurige Ballade von der Bürgernähe

★ Laut schallt der Ruf nach reger Bürgerbeteiligung aus manchen Amtsstuben. Daß sie notwendig sei, war in jüngster Vergangenheit vor allem häufig beim Thema Stadtplanung zu hören. Wer aber glaubt, deshalb mit offenen Armen von den zuständigen Behörden empfangen zu werden und offene Ohren zu finden, kann sich auch gewaltig irren.

Zum Beispiel ...

DER ABEND: Also gibt es eine Genehmigung — ja oder nein?
Kliem: Nein, aber Ristock entscheidet darüber. Hören Sie, es ist schon im vergangenen Jahr ...

Herold-Bau: Vom Bezirksamt Kreuzberg, Abteilung Tiefbau.
DER ABEND: Wann ...

Im Auftrag des Bezirksamtes Kreuzberg begannen Bauarbeiter im Frühjahr 1977 mit dem Abriß der ehemaligen Feuerwache in der Reichenberger Straße, ohne daß eine Abrißgenehmigung vorlag. Bürger aus der Umgebung besetzten am 5.Mai das Gebäude, um seine vollständige Zerstörung zu verhindern, sie wollten ein Stück historisches Kreuzberg retten.

100 Jahre alt war das alte Pumpwerk hinter der ausgedienten Feuerwache in Kreuzberg 36; diese fast genauso betagt. Der Landeskonservator nannte beide Gebäude erhaltenswert, Teilnehmer des Städtebauwettbewerbs „Strategien für Kreuzberg" sahen den gesamten Wettbewerb „diskreditiert und gefährdet". Ging es hier dem Programm doch um die Erhaltung und Rettung des Gebietes um den Görlitzer Bahnhof und nicht um die schon 1977 kräftig angegriffene Stadtsanie-

Mai 1977 in der Reichenberger Straße
Kreuzberg hat ein neues Stadtteilzentrum







Die Pumpenhalle wurde unter Polizeischutz abgerissen
Stacheldraht und Gummiknüppel

rung nach dem Motto „Abriß und Neubau".
In der Mehrzahl junge Menschen aus der unmittelbaren Umgebung erkannten die Gefahr, die den historischen Gebäuden drohte, und handelten. Besetzen war die letzte Möglichkeit, das Schlimmste gerade noch zu verhindern und die Abrißarbeiten zu stoppen. Eine Bürgerinitiative zum Schutz der Wache bildete sich. Die „liberale" Berliner Presse reagierte wohlwollend und brachte ausführliche Berichte, in denen sie Geschichte und aktuelle Situation beschrieb. Der Abend: „Während ein schöneres Kreuzberg geplant wird, kommt der Bagger."
Die Bürgerinitiative informierte auf Flugblättern und Broschüren über ihre Pläne. Sie stellte eine Alternativplanung für die Gebäude auf, nach der Abriß nicht nötig wäre und entwickelte Konzepte für Ausbau und Nutzung der Feuerwache. Ein Stadtteilzentrum entstand, das in K 36 bislang gefehlt hatte. Zahlreiche Gruppen aus der Jugend-, Sozial- und Stadtteilarbeit, Selbsthilfe- und Bürgerinitiativen engagierten sich und halfen bei der Renovierung.
Umfangreiche Projekte wie Stadtteilplanung, Ausstellungen, Theater- und Filmveranstaltungen fanden ihren Platz. Der Schwerpunkt lag auf der Sanierungs- und Baupolitik. Die Besetzung der Feuerwache wurde zu einer Keimzelle der späteren Instandbesetzungen, nicht nur weil Bürger trotz Gefahr der Kriminalisierung aktiv in die Sanierungspolitik eingriffen. Sie machten auch am eigenen Leib die Erfahrung, wie die Politiker und Baulöwen ohne Rücksicht auf Bürgerproteste und vernünftige Alternativkonzepte mit Hilfe von Polizeiknüppeln und Abrißbirnen versuchen, die Bau- und Wohnungsprobleme zu lösen.
Obwohl nach Verhandlungen mit Baustadtrat Kliem erreicht worden war, daß der Abriß bis zur Sitzung der Kommission „Strategien für Kreuzberg" am 12. Mai aufgeschoben werden sollte, kamen Abrißfirmen und Polizei am Vormittag desselben Tages, prügelten und rissen das Pumpwerk ab. Mit der gleichen Abrißbirne, die tags zuvor von den Besetzern geklaut und vor dem Rathaus Kreuzberg niedergelegt worden war und obwohl Leute auf dem Dach saßen, die erst in letzter Sekunde von den Grünen heruntergeholt wurden. Abends sprachen sich die Kommission gegen den Abriß aus.
Alles konzentrierte sich auf die noch intakte Feuerwache: Als die akute Angst vor der Räumung nachließ, begannen die Bewohner mit intensiven Renovierungsarbeiten, bemalten die Fassade, führten eine Demonstration mit 600 Leuten durch, erstellten Broschüren, veranstalteten Bürgerversammlungen. Die Gruppen begannen zu arbeiten, die Unterstützung aus der Bevölkerung wuchs. Bald war das Haus ein echtes Stadtteilzentrum, wo sich Menschen trafen, miteinander redeten und gemeinsam arbeiteten. Presse und Fernsehen berichteten fast täglich. Doch den Sanierern war das alles ein Dorn im Auge. Sie sahen ihre Pläne gefährdet. Als die BI über ihren Rechtsanwalt Geulen, der schon im Streit um das Kraftwerk Oberjägerweg erfolgreich war, eine einstweilige Anordnung gegen den Abriß beantragte, handelte Baustadtrat Kliem. Am 13.6. kam ein Brief vom Bezirksamt: „ ... sind wir beauftragt, Sie aufzufordern, das Gebäude und Gelände ... unverzüglich zu verlassen und damit den rechtswidrigen Zustand der Besetzung zu beenden."
Die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts sollte am nächsten Tag fallen. Wenige Stunden zuvor trat die Staatsmacht in Aktion: am Dienstag, dem 14.6., wurde in den Morgenstunden geräumt und abgerissen. Ein Skandal. Der Abend: „ ... dies war doch hoffentlich eine einmalige Entgleisung des Bezirksamtes ...", „der Bürger muß sich da verschaukelt vorkommen" (Mottenpost).
Einmalige Entgleisung? Die Besetzer dachten da anders drüber. Mit Tränen in den Augen und ohnmächtiger Wut mußten sie erleben, wie ihnen die Arbeit eines Monats und die Hoffnungen auf einen selbstbestimmten Lebensraum kaputtgeschlagen wurden. Sie fingen an, sich zu organisieren.

Aus der Erklärung der BI Feuerwache zur Räumung

Mit Hunderschaften von Bereitschaftspolizei, Schutzstaffel, Sondereinheitskommandos (SEK), Politischer Polizei wurde unser Stadtteilzentrum Feuerwache am frühen Dienstagmorgen, 14.6.77 um 4.45 Uhr gestürmt, geräumt, zerstört und abgerissen — unter der direkten Schirmherrschaft von Bezirksbürgermeister Pietschker (SPD) und Baustadtrat Kliem (CDU).
Aus dem Stadtteilzentrum Feuerwache wurden am Dienstagmorgen von der Polizei 26 Leute, die sich gerade im Haus aufhielten, von der Polizei herausgetrieben, und das Haus wurde anschließend sofort ruiniert im wahrsten Sinne des Wortes.
Die Wohnungen der Kreuzberger, die sich an dieser Bürgerinitiative beteiligten, wurden gleich unter politische Quarantäne gestellt, überwacht, bespitzelt, sämtliche Telefone der Beteiligten werden jetzt abgehört. Wir können keinen Schritt mehr machen, keinen Pfurz mehr lassen, ohne das Gefühl zu haben, daß Vater Staat davon weiß! Viele von uns haben jetzt Angst, aber auf der anderen Seite ist auch das Bewußtsein, gegen diese Willkür des Bezirksamtes gemeinsam etwas zu machen, gewachsen.

Räumung und Abriß im MOrgengrauen
SPD und CDU machten gemeinsame Sache



Beckenbauerei



Eine Doppelbeckenwanne aus 8 cm dicken Yton-Steinen

Sehr praktisch: Ein Becken zum Baden, eins für groben Dreck. In der Mitte ein Podest zum Sitzen, als Ablage usw., alles wasserdicht verfliest. Auch die Treppenstufen. Deutlich zu erkennen die Schadstellen an der Außenseite, die nur mit Ölfarbe gestricken ist. Gasbeton ist eben sehr bröckelig u. nicht schlagfest.



Gewagte Konstruktion
Auf dem Kellerdach im „Naunynstrand". Da dies aber massiv ist (Beton), geht sowas. Wahrscheinlich wird die Dachpappe darunter verfaulen.

Eine tolle Sache ist es, selbst einmal ein Becken zu bauen, sei es als Blumentrog, sei es als Badewanne, Duschtasse oder Springbrunnen.
Natürlich ist es einfacher, eine fertige Badewanne oder ein Duschbecken irgendwohinzustellen, ein Betonkübel oder eins der vielen Plastikerzeugnisse, mit denen die Industrie Mafia unser Leben überschwemmt. Aber: Wer einmal **selbst** mit Maurerkelle und Wasserwaage, mit Stein und Mörtel, mit Fugenbild und Putzkante zu tun gehabt hat, wird wissen, wieviel Spass es macht, mal selbst Stein auf Stein zu setzen, mal mit den Händen was aufzubauen und zu gestalten und obendrein mal konkret eine Alternative zum vorgepressten Plastik-Krempel unserer Ex- und -Hopp-Zeit in die Welt zu setzen.

Wie

soll also das Becken aussehen? Es wäre schon gut, sich eine **Skizze** des „Bauvorhabens" zu machen. Es muß ja nicht gleich ein perfekter Bauplan sein. Also: Sich klarwerden über Größe, Wand, Mauerstärke und Format. Nicht zu hoch den Rand — normale Badewannen sind auch nur ca. 40 cm tief, Duschtassen 10-20 cm. Die Größe von Badewannen bestimmt nachher die Wassermenge zum Baden, bei Warmwasser den Energieverbrauch, Strom und auch die Einlaufzeit. Für eine 2-PersonenWanne reichen 1,5 qm Grundfläche, das wären z.B. 1,80 m Länge und 0,80 m Breite. Oder Doppelbecken (s. Foto), das vielfach nutzbar ist: Baden und Duschen gleichzeitig, Baden in einem, Spülen im andern, wenn das Fetengeschirr von der letzten Nacht nicht mehr in die Küche passt... Autositze und Bergstiefel mal gesäubert werden sollen... Farbeimer und Zementbottiche ausgewaschen werden müssen usw. (Hier aber dann den Abfluß entsprechend gestalten, s. weiter unten).

Wozu

soll das Becken dienen? Danach richtet sich die Ausführung, denn eine **Badewanne** muß anders als ein **Duschbecken** gebaut werden, ein **Blumentrog** anders als ein **Springbrunnen** und ein **Handwaschbecken** wird auch anders aussehen als eine **3Sitzbadewanne.**

Was

sind die **Vorteile eines selbstgebauten Beckens gegenüber einem aus Gußeisen (emailliert), Stahlblech emailliert und Plastik (Polyester, PVC, Acrylscheisse)?**

Einmal die Schönheit. Das Muster der Fugen, die Farben, das Design, besonders bei Resteverwertung. Man bestimmt Größe und Form selbst. Lässt sich was einfallen, lässt sich vom Material inspirieren, probiertwas aus.
Zum andern die Qualität der **Oberfläche.** Die ist nun wirklich unverwüstlich. Wo PVC und Polyester nach gewisser Zeit unansehnlich, rauh und fleckig werden, erhält sich die Fliese jahrzehntelang im Orginalzustand. Sie ist auch, wenn sie satt im Mörtelbett verlegt wurde, recht schlagfest.
Zum dritten **praktischer.** Auf emaillierter Fläche rutscht es sich gerne aus — das passiert weniger, wenn ein Fugenmuster Halt gibt. Verstärkt wird dieser Sicherheits-Effekt noch durch die Verwendung von Kleinmosaik-Fliesen auf dem Beckenboden.
Und schließlich **billiger.** Das Material kann oft zum Teil aus dem Abriss geholt werden (Mauerziegel, Fliesenreste) oder billig von der nächsten Baustelle (Zement, Sand, Gasbetonsteine, Kies).
Beispiele für die Anlage von Blumenbecken geben die beiden Fotos hier: Gliederung des Eingangsbereichs am zukünftigen Bade-Gebäude des „Heile-Haus" in der Waldemarstr. 36 und ein schönes Blumenbecken vorm Fenster in der Naunynstr. 77, wo überhaupt viel selbst gebaut wird.

Tip:

Handgelenke schonen!
Nicht gleich wie ein Wilder loslegen. Den Mörtel nicht mit der Kelle anrühren, sondern mit dem Weichmacher.
Kleine Kelle benutzen. Evtl. Gummihandschuhe und Pulsbandagen anlegen.
Den Mörtel nicht in die ungeschützte Hand nehmen, er ätzt. Hände sauberhalten, vermindert die Gefahr von Blasen.
Und eincremen — aber vorher!
Ein Kissen o.ä. für die Knie unterlegen.

Die „Baustelle" von Steinbrocken und anderem Krümelzeug freihalten. So kann man herabfallenden Mörtel wieder auflesen (mit der Kelle!), ohne sich über die Splitter im Mörtel totzuärgern.

Gibt's einen Anschluß: „neue-an-alte-Wand", so hacke man den alten Putz dort weg, besonders, wenn er mit Ölfarbe gestrichen ist.



Mit viel Fantasie wurden hier verschiedene Materialien verbaut: Naturstein, Kalksandstein (Pfeiler) und Mauerziegel (Becken), die hochkant gesetzt sind. Dann muß aber auch sorgfältig gemauert werden, da die nur 7 cm dicke Wand schwach ist.



Gliederung
der Eingangszone am Heile-Haus, Wanddicke 12 cm, die Steine aus dem Abriß.

Bau seiten



Rund gemauert Blumenbecken am Heilehaus. Schönes Fugenbild durch konische Fugen. Wanddicke 24 cm = 1 Stein lang

Tip:

Fugen am besten gleich verfüllen (Schicht um Schicht) und mit dem Fugenholz glattstreichen.

Alles gemauerte gut feucht halten (mit dem Quast bespritzen) vor allem, wenn's warm ist.

Wo

bauen wir das Becken? Soll es **draussen** stehn, achten wir darauf, daß es auf einen festem Untergrund ruht. Giessen also selbst ein Fundament (ca. 30 cm dick) oder suchen eine befestigte Fläche. Etwas abenteuerlich das Beispiel auf dem Foto: Blumenbecken auf einem Dach! Direkt auf der Dachpappe — gewagt und wohl nicht von allzugroßer Dauer. Sowas nur bei Massivdächern, nicht bei Holzbalken. Man denke immer an das hohe Gewicht des Beckens selbst und seine Füllung aus Erde oder dann Wasser + Badende!

Dies gilt auch für den Standort **drinnen**, und besonders bei Holzbalkendecken. Dort wird alles, was schwer ist, grundsätzlich an die Wand gestellt, nie in Zimmermitte. Notfalls eine Unterkonstruktion bauen (Architekten fragen, sich an den Bauhof wenden, Manteuffelstr. 40, 1/36).

Setzen wir das Becken in eine Ecke haben wir gleich zwei Wände gespart. Wollen oder müssen wir (wegen der Abflußverhältnisse) den Beckenboden erhöhen, bauen wir ein Fundament, am besten aus Gasbetonsteinen (Ytong), die leicht und wärmedämmend sind. Eine Holzbalken-Unterkonstruktion nur für Polyesterbecken bzw. fertige aus emalliertem Eisen.

Was für

Werkzeug brauchen wir? Zur Grundaustattung gehören: Mauerer- bzw. Betonkelle, Fugenkelle, Fugenholz, Zungenkelle, Spachtel, Wasserwaage, Zollstock, Lot, Maurerhammer, grobe Säge (nur für Gasbeton), Meissel, Quast, Eimer, Mörtelbottich, Weichmacher (ne Art Spaten, notfalls geht auch ein solcher, zum Anmischen des Mörtels).

Welches

Material wollen wir verwenden? Bzw. ist geeignet und billig? Wollen wir das Becken aus Beton giessen? Das bedeutet meist schwierige Schalungsarbeit (Schalung nennt man die aus Holz hergestellte Form für den Beton), die wir in einem der nächsten B.P.-Hefte besprechen werden.

Bleiben wir heute beim Mauern.

Nehmen wir **Mauerziegel** im normalen Format, können wir die vom Abriss holen. Unverputzt ergeben sie eine interessante Oberfläche, die natürlich nie wasserdicht ist, aber für Blumenerde ausreicht. Das gilt auch für die (weissen) KalkSandsteine, die meist höher sind und Löcher haben, die sie etwas leichter und wärmedämmender machen.

Am leichtesten und meisten wärmedämmend ist der **Gasbeton**, den es in Plattensteinen von 20x50x8 cm u.a. gibt. Hier sollte man aber in die waagerechten Fugen einige Bewehrungseisen von 3-5 mm Dicke einlegen, rundum, damit das ganze nicht später unter Wasserdruck auseinanderbricht...

Diese Gasbetonsteine kann man mit der Säge schneiden (grobes Blatt).

Ausgefallenes Material wie Feldsteine, Plastersteine usw. prüfe man auf seine Eigenschaften, vor allem, wenn man sie unverputzt verbauen will.

Die Oberfläche von Gasbeton (Yton) ist nicht schlagfest! Kanten bröckeln leicht und gestrichene Flächen sind empfindlich gegen Stöße und Kratzer. Auch wasserfest ist Ytong nicht, ebenso wie Gipsplattensteine. Solches Material muß von der Wasserseite(innen) also sehr sorgfältig mit einem Sperrputz versehen werden. Das ist ein Zementputz mit Dichtungszusatz wie Ceresit u.ä. Sonst fault dieses Material weg, wird brüchig usw.

Man kann natürlich auch mischen: Teilweise mauern, teilweise mit Beton giessen. Etwa, wenn man einen überkragenden Rand gestalten will. s. Skizze

Wie

gehen wir nun **ran?** Je nach Untergrund zuerst die Mauern oder den Boden: Ist der Untergrund flau, einen dicken Betonestrich (5-10 cm) giessen, so groß, dass die Wände der Wanne mit draufgestellt werden können.

Ist der Untergrund fest, kann man zuerst die Mauern hochziehen und dann den Boden dazwischen giessen bzw. mauern.

Hierbei an den Abfluß und ans Gefälle denken: mind. 2 cm pro Meter, besser 3, die Wanne macht sich leichter sauber dann. Bei Blumenbecken und vor allem draußen, einen einfachen Abfluß in Bodennähe einbauen.

Überhaupt der Abfluß: Bei Bade- und Duschbecken müßte es schon ein richtiges „Ablaufventil" sein, d.h. mit Stopfen und Geruchsverschluß (Traps). Hiervon gibt es verschiedene Ausführungen. Man sollte einen mit einer Reinigungsöffnung nehmen, die dann aber auch zugänglich bleiben muß und nicht irgendwie einbetoniert werden darf.

So ein Ablauf verstopft leicht, je enger das Rohr ist, desto leichter. Also mögl. 70 mm Abflußrohr nehmen, in PVC, evtl. die nächste Abzweigung mit einem T-Stück versehen, dessen eine Seite dann später mit einem Stopfen versehen wird und einen Zugang (Draht, stocher, stocher) zum evtl. verstopften Geruchsverschluß bietet. (Das ist der Bogen unter der eigentlichen Ablauföffnung, der, mit Wasser gefüllt, verhindert, daß üble Gerüche aus der Kanalisation heraufsteigen.

Übrigens: Rohrreinigungsmittel à la Drano führen bei PVC-Rohren zu Verkrustungen, durch die das Rohr immer enger wird und immer öfter verstopft. Also nur im Ernstfall verwenden!





Dachziegel zu vergeben Im Heilehaus, Waldemarstr. 36, steht dieser Stapel „Biberschwänze". Wer kann sie gebrauchen?

Fortsetzung von Seite 2:

Im Gegensatz zur Obrigkeit im Rathaus war das Ergebnis dieser Demo für uns Freude und ein gutes Gefühl im Bauch, obwohl es noch zu 14 Festnahmen gekommen ist. Ein gutes Beispiel dafür, wie aus einem Sieg eine Niederlage gemacht wird, war dann um 22.00 Uhr der Treffpunkt am Heinrichplatz, wo anfangs ein Grüppchen von ca. 50 Leuten hinter einer Barrikade standen, um das Polizeiüberaufgebot mit Steinen zu empfangen. (...)

Den Leuten im Kiez ist diese Art der Auseinandersetzung kaum noch zu vermitteln, worum es geht und was wir damit zeigen wollen, wenn jede Woche ein paar Mülltonnen brennen und die Bullen zu Scharmützeln provoziert werden. D.h. unsere Aktionen, unser Widerstand ist nur dann verständlich und kann Unterstützung finden, wenn klar ist, in welchen Zusammenhang er steht und wogegen er sich richtet. Wer den Kiez in Kreuzberg kennt, weiß auch, daß es den Leuten dort nicht nur wegen ihrer spießbürgerlichen Haltung unangenehm ist, wenn wegen jedem Dreck die Bullen in Scharen auftauchen.

Es wäre notwendig, sich dazu mal mehr Überlegungen zu machen und daß darüber auch mehr an Auseinandersetzung läuft.

(Der vollständige Text dieses Flugblatts ist in der Besetzer-Beilage zur TAZ vom 13.7.81 zu finden.)

neue bücher

Sender und Gendarm

Christoph Busch: »Was Sie schon immer über Freie Radios wissen wollten, aber nie zu fragen wagten«, Zweitausendeins, 620 S., 17,90 Mark

Sie heißen „Radio Ketchup", „Radio Pflasterstein", oder „Hexenschuß. Ihre Sendezeit bemißt sich nach Minuten, und die Reichweite der selbstgebauten Geräte beträgt nur wenige Kilometer: Piratensender, von ihren Betreibern „Freie Radios" genannt.

Gejagt von der funkpeilenden Staatsmacht, bauen sie irgendwo im Grünen oder in Privatwohnungen ihre Antennen auf, spulen ihr Programm von der Kassette und ziehen nach einer halben Stunde unauffällig weiter. Gelegentlich geht's auch schief und der Sender futsch. Doch Schwarzfunker werden nur selten geschnappt – und meist sind sie schon am nächsten Tag mit einem Ersatzgerät wieder im Äther. Kürzlich feierte „Radio Zebra" in Bremen sogar einjähriges Bestehen.

Grün wie der Sendeort sind meist auch die Programme, besondere Schwerpunkte sind regionale Nöte, die höchst unausgewogen kommentiert werden. Christoph Busch schildert erstmals die Geschichte der Funkpiraten, ihre Erfolge und Sorgen, das spannende Räuber-und-Gendarm-Spiel mit den Peilern. Wer selbst Sendelust verspürt und das Risiko – auf Schwarzfunken stehen fünf Jahre Haft – nicht scheut: Das Buch enthält eine ausführliche Bauanleitung.





Kreuzberg im Mai 1981. Transparente, fantasievolle Leinwandmalerei, eindeutige Forderungen. ,,Lieber instandbesetzen als kaputtbesitzen". Kreuzberg wird instandbesetzt. Die Profitbirne wird in der Schwingung gestoppt. Die Polizei läßt ihren Fuhrpark paradieren. Zum Schutz der Hausbesitzer. Dagegen geht der Widerstand der Besetzer und aller, die sie in ihren Forderungen unterstützen. Denn es geht um mehr als um 170 besetzte Häuser. Das Buch versucht, die Geschichte des Arbeiterbezirks, der Instandbesetzerbewegung und die Zusammenhänge mit der Mieterbewegung aufzuhellen. Dazu Interviews mit den Instandbesetzern, in langen Gesprächen aufgezeichnet in Kreuzberger Häusern.

Herausgeber: SEW
Großbeerenstr. 89, 1/61
Tel. 251 58 00

A B C

Hier stellen wir einmal einige Ausdrücke und Wörter vor, die Verbreitung in der Scene gefunden haben und die dem Außenstehenden oft fremd sind.
Denn die Verständigung soll doch nicht daran scheitern, daß man sich nicht versteht!
Heute die Buchstaben A bis C

A

abfahren: ,,auf etwas abfahren" = sich für etwas begeistern, engagieren. Kann bis zum regelrechten Rausch führen.

abtörnen: Gegenteil von ,,antörnen", s. dort

Achtundsechziger: Leute, die so um 1968 aktiv (in der Studentenbewegung) gewesen sind und sich heute zur Ruhe gesetzt (oder doch ziemlich nachgelassen) haben. Die, die noch voll dabei sind, nennt man ,,Siebenundsechziger". (s. auch ,,druff")

Anarchismus: wörtl. ,,ohne Herrschaft". Oft mißverstanden und mit Chaos, Gewalt und Aufruhr verwechselt. Bedeutet jedoch die (Selbst-)Organisation der Menschen ohne Chef, ohne Zwangsjacke aus Gesetzen und Staatsübermacht. Bedeutende Alternative zum Kommunismus.

anmachen: jemandem heftig nahetreten, sei es in der Absicht, mit ihm anzubändeln, sei es verliebterweise.

alternativ: eigentl. ,,anders". heute meist: besser, menschenfreundlicher, umweltschonender, progressiver, auch lustiger als das Althergebrachte.

antörnen: jemanden für etwas begeistern, auf etwas ,,draufbringen" (s.a. ,,druff", drauf sein). Der Begriff stammt aus aus dem Amerikanischen und wurde ursprünglich im Zusammenhang mit Drogen gebraucht.

Äktsch'n: eigentl. ,,action" (engl.) Aktivität

Autonomie: Selbstverwaltung und Selbstbestimmung einzelner auch kleinerer Gruppen bis hin zum Einzelnen.

Alki: Abkürzung für einen, der ein bißchen viel säuft.

B

BI: BürgerInitiative

Bock: Lust, Laune; ,,Bock haben auf etwas"; auch ,,Nullbock", das heißt, keine Lust haben. Bockprinzip, bocklos, bockig entsprechend.

C

cool: /kuhl/ ohne Gefühl, sehr beherrscht, eis'kalt'. Beliebte Haltung bei der heutigen Jugend ... kein Wunder bei den Eltern!

Chaos: Wenn alles so läuft, wie's kommt. Aus dem Chaos entsteht zwangsläufig eine neue (bessere) Ordnung.

Chaoten: Bezeichnung für Leute, die sich nicht in herrschende Zwangsnormen von Gesetz und Ordnung pressen lassen und dagegen rebellieren. Meist liebe, sensible Menschen.

Chauvi: /Schowi/ frauenfeindlicher Mensch, meist ein Mann. Gegensatz: 'Softi' (s. dort)

Termine

Besetzerkunst-Ausstellung

Dieter Masuhr
im Künstlerhaus Bethanien
täglich, außer Montag,12-19 Uhr.
Bis 16. August.

Elterntreff der Instandbesetzer

deren Kinder als Instandbesetzer kriminalisiert werden.
,,Wir verstehen, daß sich unsere Kinder gegen die Zerstörung ihrer Umwelt wehren. Sie müssen sich mit einer Welt auseinandersetzen, die sie nicht gemacht haben, und die sie nicht wollen."

TREFFPUNKT: Winterfeldstr. 20/22 im Laden
ZEIT: jeden Dienstag ab 19 Uhr.

Besetzerkino

30.7. Film über Eritrea:
20.00 Uhr,,Der vergessene Krieg"
Besetzerkino Zehlendorf, Limastr. 29

Der Ermittlungs ausschuß hat eine neue Telefon-nummer:
☎ 652 400

Kukuck's Programm

Sa. 26.7.
20.00 Uhr — Sommerball mit Hans & Co. Blues Boogie Eintritt: 4.- DM

20.30 und 23.00 Uhr — Kino: Sonne der Hyänen

So. 26.7.
20.30 und 23.00 Uhr — Kino: Sonne der Hyänen

In Charlottenburg sind noch Zimmer frei! Zum Beispiel in der Danckelmannstr. 13. Für die nächsten vier Monate **absolut räumungssicher!** Strom, Wasser und 'ne Menge **Platz** vorhanden! Kommt vorbei!

sommerliche KOPF-Besetzungen



... GEGEN DEN ALLGEMEINEN SCHWUND IM KOPF.

WIE AUS GUT INFORMIERTEN KREISEN VERLAUTET, WILL DER NEUE SENAT IN DER SOMMERPAUSE SEINE KONZEPTIONELLE PHASE "AUS EIGENER KRAFT" (VORTRÄGE! EINLEITEN. BISLANG SIND FOLGENDE BEITRÄGE VORGESEHEN:

- HEINRICH LUMMER, DIPLOM-POLITOLOGE:
  "WIE SCHÜTZE ICH MEIN EIGENHEIM?"
- KLAUS HÜBNER, POLIZEIPRÄSIDENT:
  "ÜBER DIE KONTINUITÄT POLIZEILICHEN HANDELNS BEI JEDER REGIERUNG"
- REFERENT DER FDP, NOCH NICHT FESTGELEGT:
  "ZUM UNTERSCHIED ZWISCHEN LIBERALISMUS UND FREIKÖRPERKULTUR"
  (ÄNDERUNGEN VORBEHALTEN)

UM DIESEN HERREN DEN SOMMER NICHT ALLEINE ZU ÜBERLASSEN, HABEN WIR UNS ZUSAMMENGETAN!
WIR, DAS SIND INSTANDBESETZER UND LEUTE AUS DER UNI, DIE IN DEN SOMMERMONATEN ZWAR FERIEN, ABER NICHT VOM ICH, MACHEN WOLLEN.
WIR HABEN EINE VERANSTALTUNGSREIHE AUF DIE BEINE GESTELLT, DIE IN INSTANDBESETZTEN HÄUSERN STATTFINDEN WIRD - NACH DEM MOTTO:

"ÜBER DEN TELLERRAND GUCKEN UND ANDEREN IN DIE SUPPE SPUCKEN!"

DRUM FANGEN WIR DIESEN DONNERSTAG, 9.7. 19.00 UHR AN MIT:

WOLF-DIETER NARR (POLITOLOGE):

"HAUSBESETZUNG UND RECHTSSTAAT" WINTERFELDTSTR. 20/22

...., UND JEDEN WEITEREN DONNERSTAG - FORTSETZUNG HINTEN

Seminare in besetzten Häusern

23.7
Alfons Söllner (Politologe)
"Angst und Politik"
Winterfeldstr. 35

30.7.
Peter Jahn (Historiker)
"Berliner Feindbilder nach 1945"
Winterfeldstr. 38

6.8
Hans C. Claussen (Stadtplaner)
"Sanierungspolitik und Kleingewerbe"
Goebenstr. 8

kurz vor Schluss

taz

Halbe Million für Besetzer

Als Versuch, die Hausbesetzer gegen die Schikanen der Ordnungsmacht zu schützen und praktisch zu unterstützen, hat jetzt der ASTA der Freien Universität eine Patenschaft für die ,,Regenbogenfabrik" in der Lausitzer Straße in Kreuzberg übernommen.

Gleichzeitig beschloß der ASTA auf der Vollversammlung, die Instandbesetzungen mit 500.000 DM zu unterstützen.
Aus dem Betrag sollen 13.000 der Regenbogenfabrik zufließen, die ih ihr Haus ein Cafe, Handwerksräume, Spielplätze und Aufenthaltsräume für Kinder einrichten wollen, die in dieser Gegend dringend gebraucht werden.



Das Nachbarhaus von der Neubesetzung in der Buttmannstr.
Als die Neubesetzer im Knast waren, übernahmen die Nachbarn kurzfristig die Besetzung.

tendenz

Jeder Demonstrant hat das Recht registriert zu werden!

Es wird weiterhin besetzt. Letzte Woche die Buttmannstr.,die gleich wieder geräumt wurde. Ein Mut bei der harten Linie der CDU Politik, der bewundernswert ist.
Hoffentlich schöpfen wir daraus wieder neue Kraft, die unbedingt nötig ist, den Kampf hier weiter zu führen.
Diejenigen, die in Urlaub gefahren sind, können sich freuen, wenn sie zurück kommen und sehen, daß es doch noch Leute gab, die trotz Sonne und Badewetter sich nicht unterkriegen ließen und weitergemacht haben.
Es gibt nicht nur Erfreuliches zu berichten.
Letzte Woche gab es wieder derbe Ausschreitungen der Polizei. In K 36 kam es zu Krawallen, die sich um zwei brennende Sessel entzündeten.
Die Polizei schlug dabei einen Demonstranten nieder und verletzte ihn so schwer, daß er mit Prellungen und Verdacht auf einen Schädeldeckenriß ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Sofort erschien die Polizei mit mehreren Wannen.
Zum Glück schlägt der Besetzerbewegung von Mietervereinen, der Uni und Mitgliedern der Gewerkschaft eine Welle der Sympathie entgegen.
Sie übernehmen Patenschaften für besetzte Häuser, die von der Räumung bedroht sind. Die ÖTV-Betriebsgruppe des Klinikums Westend wurde Pate von zwei Häusern in Charlottenburg, der Knobelsdorffstr. 40 und 42, die akut von Räumung bedroht sind. Im Kiezporträt Charlottenburg (S. 20 und 21) wird darüber berichtet.
Die erste Reaktion aus CDU-Kreisen: Sie rügte sympathisierende SPD'ler, die sich gegen Räumungen ausgesprochen hatten.

Von den Besetzern - aus der ,,Scene"

Information AUS ERSTER HAND

Wo ,,stern", ,,spiegel" und ,,Volksblatt" nicht hinreichen — wo andere verfälschen, lügen oder ganz einfach verschweigen — da gehe man an die Quellen selbst!

die Tageszeitung

Informationen und Hintergründe über die Alternativszene, aber auch aus aller Welt. In Berlin an (fast) jedem Kiosk.
Redaktionsanschrift:
1 Berlin 65, Wattstr. 11-12
Tel.: 460 92 53

Täglich

eine linke Zeitung

Die Neue

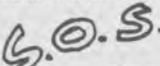
LINKS, UNABHÄNGIG, FREILICH PARTEILICH

TAGESZEITUNG

Oranienburger Straße 170/172
D-1000 Berlin 26
Unser Telefon
030
402 10 71

Winterfeldt-plazette

Für 80 Pfennig jeden Monat auch viel über Besetzer.



Um die PLazette monatlich erscheinen zu lassen, fehlen uns aber Leute!!! Wir machen die Zeitung alle in unserer knapp bemessenen Freizeit, außerdem können neue Leute mit neuen Ideen und frischer Energie unserer Palzette nur gut tun. Deshalb ein Anruf an diejenigen Schöneberger, die schon immer nach einer Möglichkeit gesucht haben, im Kreis von netten Leuten sinnvolle stadtteilbezogene Arbeit zu machen.:

Kommt mal bei uns vor bei, wir treffen uns immer FREITAG um 19.00 im Pallasladen, Pallasstr. 8/9

Der Schöneberger ABRISS

Die Zeitung aus dem Winterfeldt-Kiez.
Alle zwei Wochen neu.
Auflage 15.000 und alles von den Besetzern selbst.
Dazu kostenlos!

SÜDWESTEXPRESS

Kontaktadresse:
Mieterladen Chamissoplatz
Willibald-Alexisstrasse 27 1-61
Telefon 692 56 76

zum 15. jeden Monat

Besetzer-Beilage in der TAZ
Jeden Montag 4 Seiten!

Die ,,Einundzwanzig"

Eng mit der BesetzerSzene verbunden: Die ,,21" aus Moabit. Jeden Monat für 50 Pfennig. Hier erfährt man alles über das Kiezbündnis zwischen Mieter-und BürgerInis und Besetzern.

»radikal« Zeitung für einen heißen Sommer

Eisenbahnstraße 4
1000 Berlin 36
612 70 93

Preis: 2 Mark
Abo-Preis: 2 Mark
Termine und Kleinanzeigen gibt's nicht mehr
(weil sich keine/r drum kümmert)
Für gewerbliche Anzeigen gilt z.Z. Anzeigenpreisliste Nr. 2
Freiabos für Gefangene

Südostexpress

Eine der ältesten Stadtteilzeitungen aus Kreuzberg ,,SO 36". Jeden Monat für 1 Mark. Viel über Mieterkampf, pardon -arbeit, viel Kleines aus'm Kiez. Gibts in Mieterläden, Kneipen + Buchläden vor allem in Kreuzberg. -

BLOCKDEPESCHE

KiezZeitung aus dem tiefster Kreuzberg 36. Man bekommt sie in den einschlägigen Kneipen und Läden. handliches Format und 50 Pfennig billig. Kontakt:
Leuschnerdamm 9 ,,Turm"

Neue Weddinger Zeitung

Bürger informieren Bürger, monatlich zum Preis von 50 Pfennig. Spezialität: Kampf gegen das Spekulantenunwesen

Der Schlorrendorfer

Kostenloses Kiezblatt aus Charlottenburg. Hatte grad einen Prozeß am Hals, macht aber weiter.

Hier gibts die Instand-Besetzer Post:

Kreuzberg 36

BücherEck — Admiralstr./Kottb. Tor
Kiosk — Adalbertstr./Kottb. Tor
'Kraut und Rüben'-BioLaden — /rund
Cafe BlokSchok — /um den
Besetz(A)-Eck — /Heinrichplatz
'LitKuMu-Laden' — /Oranien-
Nähladen — /straße
SlainteKneipe — /Oranienstraße
Oranienstübl — /mehr zum
O-Cafe — /ManneWetzel-Platz.
KottiCafe im NKZ — /am Kottbusser
'Teelicht-Laden' — /Tor
Cafe April — Lausitzer Platz
Cafe 'Zeit der Kirschen' — Manteuffelstraße

Kreuzberg 61

Kukuck — Anhalter Str.
Spectrum — Mehringhof
Gartenlaube — Gneisenau
Cafe Krautscho — Willibald-Alexis
Cafe Kraak — Urbanstr./Ecke Blücherstr.

Neukölln

Sonnenbuchladen — Sonnenallee 67
Alte Welt — Wissmannstr
Korner — Flughafenstr.
Saftladen — Donaustr.
Hade Bax — Wipperstr.
Osterinsel — Karlsgartenstr.

Schöneberg

Cafe Goltz — Goltzstr. 30
Cafe Instand — Bülowstr. 55
Meisengeige — Goebenstr. 8
Cafe Nollendorf — Nollendorf/Ecke Zieten
Rhizom — Koburger 14
Drugstore — Potsdamer/Pallas

Charlottenburg

Mieterladen — Nehringstr.
Stadtcafe — Suarezstr.
Schwarzes Café — Kantstr.

Moabit

in der Jagowstr. 12
in der Bandelstr. 27
im Frauencafe
im Peek-A-Boo
in der TU-Mensa
Hardenbergstr.

Wedding

Café Besetzt
Setzling
Barrikade
Ebeling
(Müllerstraße)
Cotton + Korn
Purpurtute
Allaunde
Niedrig
(Amsterdamer Straße)
Töpferei
(Barfußstraße)

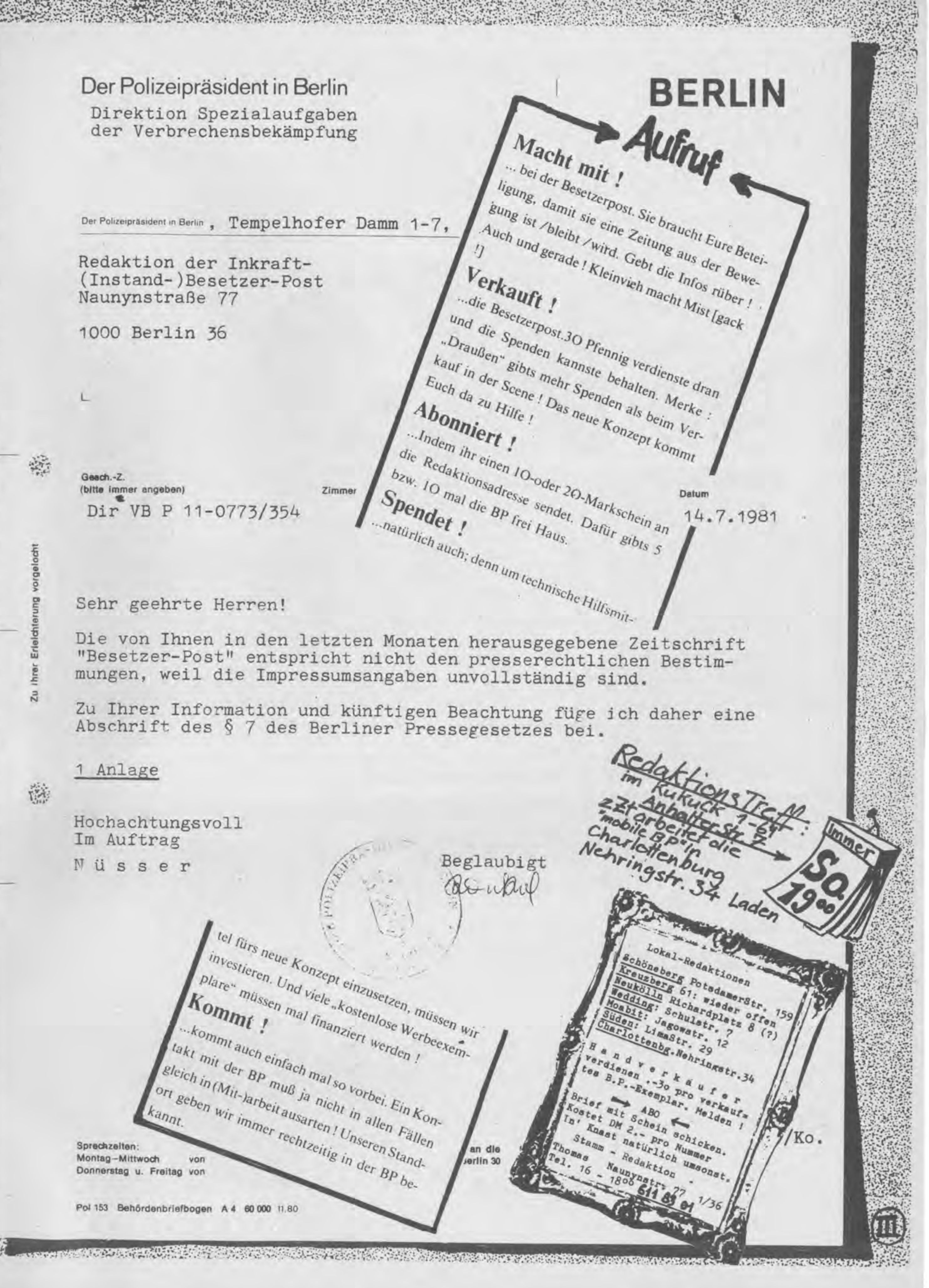
Zehlendorf

Limastr. 29
Rehwiese 4
KuKoZ
Sophie-Charlotten- Str. 24

sonst:
an den Unis
auf den Straßen
bei Demos und Veranstaltungen
oder im Abo!



Lassen Sie sich nichts vormachen — informieren Sie sich selbst.



Der Polizeipräsident in Berlin
Direktion Spezialaufgaben
der Verbrechensbekämpfung

Der Polizeipräsident in Berlin , Tempelhofer Damm 1-7,

Redaktion der Inkraft-
(Instand-)Besetzer-Post
Naunynstraße 77

1000 Berlin 36

Gesch.-Z.
(bitte immer angeben)
Dir VB P 11-0773/354

Zimmer

Datum
14.7.1981

Zu Ihrer Erleichterung vorgelocht

Sehr geehrte Herren!

Die von Ihnen in den letzten Monaten herausgegebene Zeitschrift "Besetzer-Post" entspricht nicht den presserechtlichen Bestimmungen, weil die Impressumsangaben unvollständig sind.

Zu Ihrer Information und künftigen Beachtung füge ich daher eine Abschrift des § 7 des Berliner Pressegesetzes bei.

1 Anlage

Hochachtungsvoll
Im Auftrag
Nüsser

Beglaubigt

/Ko.

Sprechzeiten:
Montag–Mittwoch von
Donnerstag u. Freitag von

an die
Berlin 30

Pol 153 Behördenbriefbogen A 4 60 000 11.80



Illustriertes Wochenmagazin für Entenhausen
Enten Post
1 Taler
ICH HAB ES SATT, ZU SIEBT IN EINER ZIMMER-KÜCHE-BUDE ZU HAUSEN — BESONDERS, WENN GEWISSE LEUTE DAUERND BESUCH MITBRINGEN!
WARUM BESETZEN WIR NICHT EIN NETTES KLEINES HAUS?
WIRD JA DOCH GERÄUMT!
ICH WÜSSTE SCHON WAS WIR MACHEN KÖNNTEN!
PSST
PSST!
PSST!
PSST!
PSST!
PUNK-RATZ als INSTANDBESETZER
DIAGRAMM RECHTS
UND GESPRAYTE
PAROLEN WERDEN DIE
REVOLUTIONÄ-
REN MASSEN
MOBILISIERT!
?
UND SO WANDERN EINES TAGES SO 2-300 LEUTCHEN DURCH DAS SANIERUNGS VIERTEL UND VERSCHAFFEN SO DER POLIZEI GESUNDE BEWEGUNG AN DER FRISCHEN LUFT...
SCHEISS-HITZE!
UFF! SCHNAUF!
PUNK-RATZ FOR RÄDELSFÜHRER!
DIE MISTKÜBELN MACHEN SICH GUT ALS BARRIKADEN!
IS ZWAA NICH DAT SELBE WIE BEI MICH ZU HAUSE, ABA ET IS DOCH JANZ KNORKE!
AUSLÄNDISCHER KRAWALL-TOURIST
BÄCKR
HAHA! ARBEIT MACHT FREI!
BESETZT!
ICH GLAUB, DIE BESETZEN DA HINTEN EIN HAUS!
DIE KÖNNEN WAS ERLEBEN, WENN WIR DA FERTIG SIND!
BESETZT!
CHEF! DA SIND GAR KEINE DRIN!
MIT VIEL BEIN- UND KOPFARBEIT STÜRMEN DIE PIGS DAS GEBÄUDE...
SCHAUT, WIE DIE POLIZEI RANDALIERT!
WOZU? WEGEN DEM BISSCHEN HIRN?
RUMMS!
BRAVO! IMMER FEST DAS EIGENTUM SCHÜTZEN!
PASST AUF MEINEN KOPF AUF, KAMERADEN!
WIR WOLLEN HIER WOHNEN!
DAS IST IRREFÜHRUNG DER BEHÖRDEN!
MAUL! 81
AUS DER WIENER STADTZEITUNG "Arena" 7/81
LEST WEITER IN DER NÄCHSTEN ARENA!
IV

Instand
Illustrierte Zeitung zum Wochenende 18. Juli 81 Nr. 17
BesetzerPost Berlin
1,- Mark

PASS BLOSS AUF, STAAT!

In der 13. Nacht dieses Monats zeigten einige Freaks aus K 36, was dazu gehört, einer Hundertschaft aus Feuerwehr und Polizeibeamten "Feuer unter'm Arsch" zu machen: 2 alte Sessel (mit Rollen, was den Transport auf die Kreuzung erleichterte), ein Fläschchen Feuerzeug(!)-Benzin (2,- bei "Boenicke") und 2 Streichhölzer - schon war der Heinrichplatz hell.
Der Anlaß zu diesem Fanal ist allerdings heavy: Bei den vorangegangen Polizei-Einsätzen gegen ein Straßen-Transparent am neueröffneten Besetzer-Eck wurde einer von uns halbtot geschlagen. Ob das Polizisten taten, wird z.Zt. ermittelt.

Besetzt	Buttmannstr. 17	11.7.	18.30
Geräumt	Buttmannstr. 17	11.7.	20.15
Besetzt	Buttmannstr. 17	11.7.	23.55
Geräumt	Buttmannstr. 17	12.7.	6.15
Besetzt	Buttmannstr. 17	13.7.	0.03

Indianerdemo, 9.7.

Spontaneität und Einfallsreichtum bewies die Besetzer-Scene am Donnerstag, dem 9. Juli 1981. Wilde ungebändigte Indianerstämme aus der besätzten Innenstadt Berlins verunsicherten die Bleichgesichter in Dahlem. Schlachtrufe ausstoßend zogen bemalte und federgeschmückte Stadtindianer durch die Gassen und Wälder in Zehlendorf.

Der große weiße Vater Lummer reagierte sofort auf das Ausgraben des Kriegsbeils: seine grünen Kampfbrigaden ließen die Rothäute nicht aus den Augen, verfolgten sie sogar in deren ureigene Jagdgründe, die Wälder.

Fazit: die ganze Aktion machte viel Spaß. Wieder einmal wurde vor Augen geführt, daß in unserem Land jeder Ansatz von Phantasie mißtrauisch observiert wird. Weil nichts passierte, stand auch nichts in den Zeitungen. Hugh!



Hat jemand das fehlende Teil dieser Trophäe vom Heinrichplatz gefunden melde er sich bei uns.



Werte Leserschaft aus der Szene!

17.7.

Diese BP Nr. 17 wäre fast nicht herausgekommen. Zu groß ist inzwischen das Defizit geworden, das sich bei der Produktion der BP angesammelt hat. Womit weniger das Finanzielle gemeint ist, sondern eher der Stand unserer Kräfte, der Mithilfe und Unterstützung von außen. Da fehlt es am meisten.

Von zehn Leuten, die ihre Mitarbeit fest ankündigen, kommt ein Helfer wirklich. Auf unseren Hilferuf in TAZ und BP sind ganze zwei Leute gekommen, haben dann aber auch nichts gemacht. Dafür sind zwei Architektur-Studis - Nicht-Besetzer - fürs Charlottenburger Kiezporträt eingesprungen - sie haben zumindest mal den Text geschrieben.

Anstelle der lustlosen TAZ - Säzzer haben die "Gegensäzzer" gearbeitet, was allerdings wieder mehr kostet.

Unser dritter Mann aus der Liegnitzer war plötzlich verschwunden, Urlaub, hörten wir. Die zugesagten Beiträge aus'm Wedding blieben aus.

Und so weiter...

Was ist los mit der Bewegung? Alle reden von Öffentlichkeitsarbeit und wenn dann die Gelegenheit da ist, mit der BP in dieselbe zu gehen, ist alles andere wichtiger. Wir vier, die wir jetzt fest bei der BP arbeiten, werden das nicht weiterschaffen. Das heißt, wenn nicht bald mehr Leute dazukommen, brauchen wir die BP auch gar nicht mehr anzumelden - es wird sie dann nicht mehr geben.

Gute Nacht.

(Noch-immer-nicht-) Eure BP.

Instandbesetzer

Mit Zink und Zement

Zweitausend Meter Kupfer- und tausend Meter Abflußrohr, zehntausend Meter Elektrokabel und 650 Quadratmeter Dachpappe, außerdem Klebemasse, Zinkbleche, Zement und Kreidefarbe konnten bisher für besetzte Häuser angeschafft werden. Das Geld kommt aus dem „Selbsthilfefonds für Instand(be)setzung", für den insgesamt 75 000 Mark gespendet wurden.

Die Selbsthilfe-Ideen war schon vor der Instandbesetzungs-Bewegung in einigen Kreuzberger Mieterläden entstanden. Man wollte sich damit vor Handwerksfirmen der Eigentümer schützen, die Häuser systematisch „auf Abriß" reparieren. Als zwei völlig kaputte Häuser des privaten Sanierungsträgers Samog in der Manteuffelstraße besetzt wurden, richteten die neuen „Mieter" in dem viergeschossigen und ebenfalls leeren Gewerbehaus-Quergebäude im Februar dieses Jahres ein Materiallager, den Bauhof, ein. Übersichtlich sortiert findet man dort fast alles, was zum Instandsetzen der verrotteten oder durch die Sanierer mutwillig zerstörten Häuser benötigt wird: Öfen, Fensterflügel und Türen, Klo- und Waschbecken, Badeöfen und -wannen, Glas und Dachpappe. In Kisten und Körben lagern alle möglichen Hähne und Verbindungsstücke, die beim Schrotthändler zu einem günstigen Kilopreis erworben werden.

Vier Leute wechseln sich bei der Gesamt-Organisation des Bauhoflagers ab, zu der auch der wöchentliche Einkauf von laufend benötigten Kleinteilen und die Beratung der hundert Instandbesetzergruppen gehört, die bisher im Bauhof Hilfe fanden.



Foto: Wolfgang Hermann/H&H

Vom Nagel bis zum Klo: Das Lager des Bauhofs

Durch die vielen Spenden konnte man bisher alles kostenlos an die Häuser abgeben. Der Bauhof-Appell an alle Handwerksbetriebe, Baufirmen und Läden, überschüssiges Material nicht auf den Müll, sondern in die Manteuffelstraße zu bringen, muß zur Zeit ganz besonders auf Handwerkszeug ausgedehnt werden: Denn in dem Gewerbehaus sollen bald sowohl Schlosserei und Klempnerei als auch Druckerei und Tischlerei arbeiten. Am nötigsten werden eine ·räse und eine Hobelma·ne gebraucht, für den ·zeugverleih fehlen ·maschine, Winkelschleifer, Kittfräse, Elektrohammer und A-Schweißgerät.

Hätte der Selbsthilfefonds für Instand(be)setzung im Monat 10 000 Mark zur Verfügung, könnte er so wie bisher erfolgreich weiterarbeiten. In seinem Spendenaufruf heißt es: „Trotz drohender Räumung der besetzten Häuser und ständiger Kriminalisierung ihrer Bewohner geht die Instandsetzung weiter."

Cordula Wyndham

Bauhof, Selbsthilfefonds für Instand(be)setzung, Manteuffelstr. 40/41, 1-36, geöffnet Mi von 10—15 Uhr, Fr 15—19 Uhr, Materiallieferung auch außerhalb der Öffnungszeiten. Materialtelefon: Mo—Fr 15—19 Uhr 651 252. Spendenkonto: Sparkasse Berlin West, Bernfried Adam, Sonderkonto Bauhof, 067 000 7404.

Schade, schade...

Die schöne Barbarella vom Bauhof. Für den "Tip" lächelt sie - der BP zeigt sie nur die kalte Schulter. Wie so viele.

3640.- Mark pro Woche

kostet die BP-Produktion.

Im Einzelnen

Druck (bei 32 Seiten u. 4000 Auflg.)		2200.-
Satz	ca.	500.-
Legen, Heften		340.-
Material (Layout, Foto, Infomaterial, Auto, Telefon)	ca.	400.-
2 Mitarbeiter (Sozisatz)		200.-
		3640.-

Zur Zeit haben wir DM .....Schulden. Der Verkauf dieser Nummer wird ca. 2800.- erbringen, wenn alles gut läuft. Wer springt für den Rest ein?

83o.- an einem Tag

haben die Charlottenburger Lokalis für den Drucker der BP gesammelt - und damit ihr bisherigen BP-Saldo beglichen. Wenn so was ähnliches alle BP-Lokalis tun würden, würde sich Oktober-Druck freuen. Zur Erinnerung:

Neukölln: 615.-
Zehlendorf: 580.-
K36: Böckhstr. 70.-
Liegnitzer 30.-
K 61: WAX 39·150.-

Das sind die Fehlbeträge bis BP Nr. 15

Ein Leser dichtet

s. auch S. 4

Wir sind die Hausbesetzer
sind die, mit den langen Ohren
mit den großen Mäulern
Seht Euch vor!

Wir sind die Chaoten
sind die, die Unordnung gemacht
in Eure schöne Welt
sind die, die für Euch kämpfen
für Euch ohne Hände
sind die, die für Euch schreien
für Euch ohne Münder
sind die, die für Euch weinen
für Euch ohne Herz

Wir sind Spinner
sind die, mit den Spitzen Eckzähnen
mit den lechzenden Zungen
Nehmt Euch in Acht!
Sperrt uns ein
sonst zeigen wir Euch die Wahrheit
Euch Blinden